Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 378.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Zur Lage der Mühlenindustrie.

Ueber die Lage der Mühlenindustrie i. J. 1882 und den Einfluß der Zollpolitik auf dieselbe bringt das neueste Heft der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes eine anschauliche und in mehreren Beziehungen interessante Darstellung, welche den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Müller, Herrn van den Wyngaert in Berlin, zum Verfasser hat. Den Verlauf des Geschäfts schildert derselbe zunächst so gendermaßen:

„Die Nothlage, in welcher sich die Mühlenindustrie am Ende des Jahres 1881 befand, setzte sich in den ersten Monaten des Jahres 1882 fort, und zu den Ursachen von 1881 kamen nachfolgende hinzu: erstens die Verkäufe à tout prix der von der kolossalen Kartoffel-Ernte von 1881 übrig gebliebenen großen Vorräthe, und zweitens die Aussichten auf eine allgemeine glänzende Ernte, und zwar nicht allein in Deutschland, sondern in fast ganz Europa und in Amerika, welche die Preise fortgesetzt unter Druck hielten; der Rückgang der Preise für Weizen und Roggen war auch ein so bedeutender, daß er für beide allmählich die Höhe von 4 M. pro 100 Kilogramm erreichte; und nun ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß bei rückgängiger Konjunktur die Käufer stets zurückhaltend sind und nur für Deckung des augenblicklichen Bedarfs sorgen." Die in Folge dessen durchgeführte Einschränkung der Produktion bewirkte nun aber, daß „allmählich, in Verbindung mit dem seit dem 1. Juli neu angebahnten Export, ein Bedarf an Mehl entstand, der sich dermaßen steigerte, daß mir im Herbst Müller schrieben, einen solchen Mahllohn hätten sie seit vielen Jahren nicht erzielt; von fast allen Seiten liefen die erfreulichsten Berichte über die Belebung des Mühlengeschäfts ein und auch am Schlusse des Jahres berichteten mir Müller aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes, daß diese Belebung andauere, ja daß man sie als eine vermuthlich langdauernde betrachte."

Was im Besonderen die Wirkung des neuen Getreidezoll-Regulativs auf den Mehlexport anlangt, so führt Herr van den Wyngaert die Zahlen der Handelsstatistik an, nach welcher in den letzten sechs Monaten des Jahres 1882, wo auf Grund des am 1. Juli in Kraft getretenen Regulativs der Identitäts-Nachweis gänzlich fortgefallen war, 43,119 Doppelzentner Mehl mehr ausgeführt worden sind, als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1881. Nun sind allerdings in diesem Falle die Ausfuhrzahlen für die Jahre 1882 und 1881 [illegible] nicht ohne Weiteres vergleichbar, weil ein Theil des Mehlexports i. J. 1881 in der Statistik über den Veredlungsverkehr figurirte, während in der zweiten Hälfte des Jahres 1882 der gesammte Mehlexport in die Ausfuhrstatistik aufgenommen zu sein scheint. Wenn aber auch somit die thatsächliche Steigerung im Absatze deutschen Mehls nach dem Auslande nicht so groß sein dürfte, wie die Zahlen der Ausfuhrstatistik angeben, so hat sich doch der Mehlexport seit Inkrafttreten des neuen Regulativs unzweifelhaft sehr beträchtlich gehoben und der Verfasser erblickt mit vollem Rechte in dieser Thatsache den überzeugenden Beweis, „wie gerechtfertigt die Klagen gegen den Identitäts-Nachweis waren und wie schwer die Regierung die Mühlenindustrie drei Jahre hindurch geschädigt hat." Dieser Schaden ist sogar, wie es scheint, in manchen Fällen gar nicht wieder gut zu machen, weil das einmal verlorene Absatzgebiet im Auslande nicht zurück zu gewinnen ist. So meldet der Bericht z. B. betreffs der ostpreußischen Müllerei Folgendes: „Die ostpreußischen Mühlen besaßen früher mittelst des billigen Seewegs einen vortheilhaften Absatz ihrer Fabrikate in Holland, Großbritannien und Schweden; mit der Einführung des Getreidezolles und des den Export hemmenden Regulativs hörte dieser Absatz auf; als nun mit dem 1. Juli das neue Regulativ in Kraft trat und die ostpreußischen Müller ihre früheren Absatzgebiete wieder aufsuchten, fanden sie, wie z. B. in Holland, große neue Mühlenetablissements errichtet, die für die einheimische Kundschaft sorgen, Großbritannien mit amerikanischem Mehle versorgt und ebenso wie Schweden durch einheimische oder dänische Mühlen in Besitz genommen." Speziell nachtheilig erwies sich dabei für die ostpreußische Müllerei noch der Umstand, daß das vorzüglich trockene Getreide Ostpreußens von denjenigen Gegenden, die viel, aber nur feuchtes Getreide eingeheimst hatten, aufgekauft und somit der Verarbeitung in der heimischen Provinz entzogen wurde.

Auch aus mehreren anderen Theilen Deutschlands lauten die Berichte über die Lage der Mühlenindustrie nichts weniger als günstig.

„Aus einzelnen Gegenden," heißt es in dem Bericht, „ertönte sogar, ja ertönt noch immer ein Nothschrei, und zwar aus der Lausitz, aus Schlesien und aus einem Theile des Königreichs Sachsen — aus den Gegenden nämlich, die ihr Hauptabsatzgebiet in Oesterreich und Böhmen fanden; diesen ist durch den mit dem 1. Juli eingeführten Mehlzoll in Oesterreich die Lebensader abgeschnitten worden, und gehen viele der dort liegenden Mühlen ihrem sicheren Ruin entgegen, wenn ihnen nicht auf andere Weise geholfen wird. Das einzige radikale Mittel, ihnen zu helfen, wäre die Abschaffung des Getreidezolles, woran aber augenblicklich wohl schwerlich zu denken ist!"

Während sonach der österreichische Mehlzoll auf die deutsche Exportmüllerei überaus nachtheilig einwirkt, kann selbst der erhöhte deutsche Mehlzoll, wie es scheint, dem österreichischen Mehlexport nach Deutschland nicht viel schaden. Der Bericht bemerkt darüber:

„Eine eigenthümliche Erscheinung, die nicht verfehlt hat, gleichfalls eine nachtheilige Wirkung auf den deutschen Mehlmarkt auszuüben, ist die trotz des Mehlzolles gesteigerte Mehleinfuhr. Dieselbe fand nicht von Amerika, wo die Mehlpreise eine Rentabilität nicht zuließen, sondern von Oesterreich und Ungarn statt und zwar besonders nach Süddeutschland."

Wie beträchtlich die Steigerung gewesen ist, läßt sich aus unserer Handelsstatistik ersehen, nach welcher die Gesammteinfuhr von Mehl in das deutsche Zollgebiet in den letzten sechs Monaten 1881 189,085 Doppelztr., in demselben Zeitraum 1882 aber 288,394 Doppelztr., also nahezu 100,000 Doppelztr. mehr, betragen hat.

Als Fazit ergiebt sich aus allen diesen Ausführungen, daß die neue Zollpolitik nach wie vor sich für die deutsche Mühlenindustrie nichts weniger als förderlich erweist. Die schweren Nachtheile, welche der deutschen Exportmüllerei durch Einführung der Getreidezölle zugefügt worden waren, sind für einen Theil dieser Industrie durch das neue Regulativ allenfalls beseitigt oder doch gemildert; ein anderer Theil hat aber ein früher mit Vortheil betriebenes Geschäft nach dem Auslande definitiv verloren. Der ein eigenes Kapitel bildende Zollkampf mit Oesterreich ist vollends bisher für die deutsche Mühlenindustrie durchaus unglücklich verlaufen.

Aus dem Jahresberichte des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen.

(Landwirthschaftliches Vereinswesen.)

Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine in der Provinz hat sich im verflossenen Jahre wiederum vermehrt. Ein neuer Kreisverein ist für den Kreis Kosten begründet worden, außerdem sind neue Lokal- resp. Rustikalvereine in Schmiegel (Kreis Kosten), Zirke (Kreis Birnbaum), Unruhstadt (Kreis Bomst), Jarotschin (Kreis Pleschen), Wreschen und Strzalkowo (Kreis Wreschen) und Kreuz (Kreis Czarnikau, ins Leben getreten. Die Vereinsthätigkeit ist im allgemeinen eine recht rege gewesen, namentlich ist dies auch von der Mehrzahl der neuen Lokalvereine zu konstatiren, wogegen einige der älteren Kreis- und Lokalvereine ein reges Vereinsleben vermissen ließen. Von besonderen Veranstaltungen der Vereine haben wir der von den Lokalvereinen zu Kurnik und Fraustadt veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellungen zu gedenken, die recht befriedigend ausgefallen sind. Kleinere Molkerei-Ausstellungen, welche den Zweck hatten, die Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse in den kleineren Wirthschaften zu fördern, sind von den Vereinen zu Moschin, Kurnik, Obornik, Schwerin und Czarnikau veranstaltet worden. Die Ergebnisse dieser Ausstellungen sind am Schlusse dieses Berichts zusammengestellt. Eine Pflugkonkurrenz für Pflüge, die sich gleichzeitig zur flachen und tiefen Beackerung des Bodens eignen, veranstaltete der Kreisverein zu Gnesen; Probearbeiten mit Kartoffel-Ausgrabe-Maschinen die Vereine zu Samter-Bur und Fraustadt. Von mehreren Vereinen wurden im Laufe des Sommers Exkursionen zur Besichtigung renommirter Gutswirthschaften und industrieller Etablissements veranstaltet. Der Kreisverein zu Inowrazlaw hielt am 18. und 19. April v. J. wiederum einen Markt für Luxuspferde ab, der gut beschickt und besucht war, auch veranstaltete derselbe im Spätherbste wieder eine Auktion von überzähligem Vieh und Inventar, bei welcher trotz sehr schlechten Wetters alle zur Auktion gebrachten Gegenstände verkauft wurden.

In der Stadt Neutomischel ist ein Hopfenbauverein begründet worden, welcher die Förderung des preußischen Hopfenbaues und Hopfenhandels zum Zweck hat. In erster Linie ist derselbe bestrebt, dem hiesigen Hopfen im Welthandel diejenige Stellung zu verschaffen, welche derselbe in Rücksicht auf seine anerkannte hervorragende Beschaffenheit beanspruchen kann, die ihm aber gegenwärtig infolge der im Hopfenhandel bestehenden Uebelstände, die es mit sich bringen, daß der hiesige Hopfen vielfach als bayerisches Produkt auf den Markt gebracht wird, noch vorenthalten wird. Gleichzeitig wird der Verein aber auch bemüht sein, die Güte des hiesigen Hopfens und die quantitativen Erträge des Hopfenbaues durch die Einführung von edlen Fechsern und durch Verbesserungen in der Kultur und der Behandlung des Hopfens bei der Ernte, beim Trocknen und Verpacken noch zu steigern. Weitere Aufgaben, welche der neue Verein sich gestellt hat, sind die Bekanntgabe von Verbesserungen im Hopfenbau, Gewährung von Beihilfe bei der Anschaffung von Fechsern, Dünger und Geräthschaften, Herstellung einer alljährlichen Statistik über die Hopfenkulturen und Ernten, Veranstaltung von Hopfenausstellungen, Erbauung einer Hopfenhalle zur Lagerung des verkäuflichen Hopfens und Gewährung zuverlässiger Nachrichten über die Menge des geernteten und verkauften Hopfens, sowie über die erzielten Preise. Der Verein hat anfänglich mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, weil seine Begründung von den Hopfenhändlern nicht gern gesehen wurde, indessen doch in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von über 300 erreicht. Seine Thätigkeit hat sich zunächst in der Erbauung einer provisorischen Markthalle für Hopfen kundgegeben, welche einen Kostenaufwand von ca. 3000 M. erfordert hat. Anfänglich hat sich auch gegen diese Einrichtung eine Opposition geltend gemacht, später aber ist dieselbe von böhmischen und bayerischen Händlern, sowie von einheimischen Geschäftsleuten und Bauern gut besucht worden, und es sind in der Halle täglich recht bedeutende Geschäfte abgeschlossen. Die Einrichtung hat hiernach ihrem Zweck, den Hopfenhandel durch Ausstellung von Proben zu erleichtern und den Hopfenproduzenten Gelegenheit zu geben, ihre Waare bald und zu guten Preisen an den Mann zu bringen, vollständig entsprochen und es ist deshalb wohl zu erwarten, daß ihre Benutzung in der nächsten Geschäftszeit eine noch allgemeinere sein wird.

Für die Bienenzüchtervereine in unserer Provinz bestehen gegenwärtig zwei Zentralstellen: der „Posener Zentralverein für Bienenzucht" und der „Bienenwirthschaftliche Hauptverein im Großherzogthum Posen", welche beide ihren Sitz in der Provinzialhauptstadt haben. Eine Verschmelzung dieser beiden Verbände, welche von dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angeregt worden ist, hat sich bis jetzt nicht erreichen lassen. — Der Gartenbauverein in Bromberg ist in anerkennenswerther Weise bemüht gewesen, den Gartenbau zu fördern und namentlich auch auf die bessere Ausbildung der Gärtnerlehrlinge hinzuwirken.

Deutschland.

+ **Berlin**, 31. Mai. Das Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter ist in der heutigen Sitzung des Reichstags mit 216 gegen 99 Stimmen definitiv beschlossen worden. Die überwiegende Mehrzahl der Liberalen haben ihre Stimmen gegen das Gesetz abgegeben, nachdem dasselbe durch die Beschlüsse der dritten Lesung den Anspruch auf den Titel: Krankenversicherung der Arbeiter verloren hatte. Nicht die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit behandelt das Gesetz, sondern nur die Versicherung der gewerblichen und industriellen Arbeiter, d. h. der Minderzahl der Arbeiter. Allerdings steht es den Gemeinden frei, die Versicherung auch auf die ländlichen Arbeiter zu erstrecken; aber wenn die Regierungen das Vertrauen in die Gemeinden haben, daß sie da, wo es Noth thut, die Versicherung der ländlichen Arbeiter ins Leben rufen werden, so bleibt es unerfindlich, weshalb die Regierung nicht das gleiche Vertrauen an den Tag legt, wenn es sich um die gewerblichen Arbeiter handelt. Die Liberalen würden bereit gewesen sein, dem Gesetze zuzustimmen, wenn dasselbe auf einer, an sich nicht unbedenklichen Grundlage wenigstens gleiches Recht für Alle statuirt hätte; immer aber unter der Voraussetzung, daß die Krankenversicherung sich auf dem Boden der Gemeinde vollziehe, daß in gewissem Sinne die Freiwilligkeit der Versicherung, welche Minister v. Scholz für die ländlichen Arbeiter in Anspruch nahm, wenigstens der Gemeinde, und nicht nur für die ländlichen Arbeiter zugesichert werde. Mit anderen Worten: das Postulat der Liberalen ging dahin: Versicherungszwang für alle Arbeiter, unter Ermächtigung der Gemeinde, den gesetzlichen Zwang für ihren Bezirk außer Anwendung zu setzen, wenn die Verhältnisse die Anwendung des Gesetzes unthunlich machten. Wesentlich erhöht wurden diese Bedenken durch die Beschlüsse der Majorität, welche, wie unlängst erörtert, den Regierungsbehörden die Handhabe gewähren, bei der Krankenversicherung „der Arbeiter" durch zwangsweise Vereinigung einzelner, vieler oder aller Gemeinden zu einer Krankenver[illegible] die kommunale Grundlage der Versicherung völlig zu [illegible] und mit Hülfe dieses Gesetzes die Verstaatlichung der Armenpflege durchzuführen. Unter diesen Voraussetzungen hat die große Mehrzahl der Liberalen sich nicht entschließen können, einem Gesetze die Zustimmung zu ertheilen, dessen Ziele ihnen an sich sympathisch sind, von dem sie aber eine Verwirklichung dieser Ziele nicht erwarten können.

— Nach Jahr und Tag hat gestern Nachmittag 2 Uhr im Palais des Reichskanzlers ein preußischer Ministerrath unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck stattgefunden. In allererster Linie handelte es sich um die Stellung, welche die preußische Regierung der römischen Kurie gegenüber nunmehr einzunehmen hat, da die am Montag hier eingetroffene Note des Kardinals Jacobini keinen Anknüpfungspunkt von Werth für Fortsetzung der Verhandlungen bietet, und es mußte sich somit von selbst die Nothwendigkeit des Beschlusses aufdrängen, eine kirchenpolitische Vorlage, wie sie in der Note des Herrn v. Schlözer angedeutet ist, auszuarbeiten. Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Wenngleich diese Mittheilungen vollauf ausreichen, um den Ministerrath unter Vorsitz des Fürsten Bismarck zu erklären, so möchten wir doch auf Grund anderweitiger Erscheinungen annehmen, daß noch andere, speziell Herrn v. Puttkamer sehr nahe berührende Fragen zur Erörterung gelangt sind. Es verlautet nämlich, daß der Kanzler weder mit der Hundesteuervorlage noch mit den Verwaltungsgesetzen, wie sie unter Zustimmung des Herrn v. Puttkamer im Abgeordnetenhause zu Stande gekommen sind, zufrieden ist, und es fehlt nicht an Leuten, die wissen wollen, daß die Resultate des gestrigen Ministerrathes nicht ganz im Sinne des Herrn v. Puttkamer ausgefallen sind.

— Die Nachricht, daß der Reichskanzler in diesem Jahre wiederum Kissingen zu besuchen gedenke, erhält sich, indessen scheinen alle bestimmten Angaben über den Tag der Abreise noch durchaus verfrüht. Ueber die Gesundheit des Fürsten Bismarck lauten die im Reichstag zirkulirenden Nachrichten minder günstig, als eine jüngst durch die Zeitungen gegangene Notiz sie konstatiren wollte.

— Im Reichstag wird es nach der „N. Z." sehr bemerkt, daß die Vertretung der Regierungsvorlagen seit mehreren Tagen lediglich durch Kommissare erfolgt; der Finanzminister von Scholz erschien nur auf kurze Zeit in der Sitzung.

— An leitender Stelle erwähnt die „N. A. Z." zustimmend eine Broschüre des Oberlandesgerichtsraths Dr. Silberschlag, welche für eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für die Industriearbeiter plaidirt. Dies deutet wohl darauf, daß man in maßgebenden Kreisen nicht abgeneigt sein dürfte, in Erwägungen in dieser Richtung einzutreten.

— Die Bezirksregierungen ꝛc. machen jetzt, wie wir bereits mitgetheilt haben, auf die Anordnung des Handelsministers in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern darauf aufmerksam, daß

mit dem 1. Januar 1884 das Gesetz über den Rauminhalt der Schankgefäße in Kraft treten wird. Von der Wirkung des Gesetzes sind nicht, wie vielfach angenommen wird, alle Flaschen, in denen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, ausgeschlossen, sondern nur die festverschlossenen (versiegelten, verkapselten, fest verkorkten u. s. w.) Flaschen und Krüge (§ 6). Neuerdings war dem Vernehmen nach an maßgebender Stelle allerdings in Anregung gekommen, die Wirkung des Gesetzes auf alle Flaschen auszudehnen, allein man hat wegen der dadurch entstehenden schweren Schädigung vieler Interessenten vorläufig von einer Ergänzung des Gesetzes Abstand genommen. Der Hauptgrund für die jüngste Entscheidung des Reichskanzlers, wonach die Bezeichnung der Schankgefäße mit ihrem Sollinhalte nicht den Charakter einer amtlichen Feststellung und Beglaubigung trägt, es vielmehr jedem Gewerbetreibenden überlassen bleibt, in welcher Weise und durch wen er sie ausführen lassen will, ist der, daß man es vermeiden wollte, sich mit der Aichordnung vom 16. Juli 1869 in Widerspruch zu setzen. Nach § 5 der Aichordnung sind nämlich für den öffentlichen Verkehr nur Flüssigkeitsmaße in Größen von 20, 10, 5, 2, 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Liter u. s. w. zur Aichung und Stempelung zugelassen, während es in dem Gesetze vom 20. Juli 1881 heißt: „Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen vom 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehntheilen des Liters gebildet wird. Außerdem sind zugelassen Gefäße, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt." Von einer Abänderung der Aichordnung aber hat man deshalb Abstand genommen, weil es in der Absicht liegt, eine Revision der Maß- und Gewichtsordnung vorzunehmen, wobei die mit dem Dezimalsystem nicht harmonirenden alten Begriffe „Pfund" und „Zentner" beseitigt und überhaupt alle dem reinen dezimalen und metrischen System zuwiderlaufenden Maß- und Gewichtsgrößen von der Anwendung im öffentlichen Verkehr und von der Aichung möglichst ausgeschlossen werden sollen. Wie verlautet, hat das Reichsamt des Innern dieserhalb mit den Bundesregierungen bereits vor einiger Zeit Verhandlungen angeknüpft.

— Die Meldung, daß Herzog Paul von Mecklenburg zum Katholizismus übergetreten ist, bestätigt sich nach den der „N. Z." zukommenden Mittheilungen. Es wird hinzugefügt, daß der verstorbene Großherzog vor seinem Ableben von der ihn tiefbetrübenden Thatsache Kenntniß erhalten und mit Rücksicht darauf testamentarische Dispositionen getroffen hat.

— Der Preis für die das Fürstenthum Schaumburg-Lippe durchziehende Eisenbahnstrecke, welche demnächst in den Besitz Preußens übergeht, ist nach der „Wes.-Ztg." auf 13 Millionen Mark normirt. Dieselben gehören zum Privatvermögen des Fürsten, der s. Z. die Bahn mit Allem, was dazu gehört, aus eigenen Mitteln herstellte.

— Von den an größere Gesellschaften von mindestens 30 Personen auf den Staatsbahnen zu bewilligenden Fahrpreisermäßigungen um 50 pCt. des ordentlichen Fahrpreises war bisher die 4. Wagenklasse ausgeschlossen. Nach einem Ministerialerlaß vom 10. d. Mts. soll nunmehr auch bezüglich der 4. Wagenklasse für größere Arbeiterkolonnen, so weit öffentliche Interessen nicht in Frage kommen, eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten. Mit Rücksicht auf den ohnehin schon sehr niedrigen Fahrpreis in 4. Klasse soll jedoch nicht die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, sondern der Preis für Militärbillets (1 1/2 Pf. pr. Kilometer) erhoben werden.

— Für die Bedeutung des Durchfuhr-Verkehrs in Deutschland spricht eine Veröffentlichung des kaiserlichen statistischen Amtes, nach welcher derselbe in 1882 1,990,936 Tonnen umfaßte; die erste Stelle nehmen „Material- und Spezerei-, auch Konditorwaaren und andere Konsumtibilien" mit 494,946 T., die zweite „Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaus" mit 372,568 T. ein

— Nachdem die Vertretung der Provinz Westpreußen beschlossen hat, bei Konitz eine große Zentral-Korrigendenanstalt, verbunden mit landwirthschaftlichem Betrieb, einzurichten, schickt sich die Provinz Ostpreußen an, diesem Beispiele zu folgen. Die Vorermittelungen sind auch dort bereits im Gange. Zunächst handelt es sich darum, den geeigneten Platz für die zu errichtende Anstalt festzustellen. Zu diesem Zwecke sind an die landwirthschaftlichen Vereine Anfragen ergangen, ob sich in ihren Bezirken größere Moorflächen mit Sandunterlage befinden, die sich vermöge dieser Eigenschaft zur Urbarmachung eignen. Wie ausdrücklich hervorgehoben wird, soll die neue Anstalt nach dem Muster der Kolonie Wilhelmsdorf in Westfalen eingerichtet werden.

R Nach der Anweisung über das Verfahren, betreffend die postamtliche Bestellung von Schreiben mit Zustellungsurkunden, hat in denjenigen Fällen, in welchen den zuzustellenden Briefen zwei Entwürfe zur Postzustellungsurkunde beigefügt sind, der Postbote die Abschrift am Orte der Zustellung auszufertigen und an den Empfänger zu übergeben. Die Abschrift ist nach den für die Anfertigung der Urschrift maßgebenden Bestimmungen herzustellen und muß mit der letzteren sowohl hinsichtlich der Niederschrift, als auch hinsichtlich der etwa vorgenommenen Durchstreichungen genau übereinstimmen. Diese Uebereinstimmung ist am Schlusse der Abschrift vom Postboten zu beglaubigen. Wie zur Anzeige gebracht ist, werden diese Vorschriften seitens der bestellenden Boten nicht immer beachtet. Es ist sogar vorgekommen, daß den Empfängern von Schreiben mit Zustellungsurkunden völlig unausgefüllte Abschriftsformulare übergeben worden sind. Da durch derartige Ordnungswidrigkeiten für das betheiligte Publikum die schwerwiegendsten Nachtheile entstehen können, wird den Postanstalten in einer neuerdings ergangenen Verfügung des Reichs-Postamts zur Pflicht gemacht, unausgesetzt mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß die Postboten mit den bezüglichen Vorschriften genau vertraut sind und denselben mit Gewissenhaftigkeit nachkommen. Gegen bestellende Boten, welche sich Verabsäumungen nach der bezeichneten Richtung hin zu Schulden kommen lassen sollten, ist nachdrücklich vorzugehen.

— Amerikanische Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß durch Vermittelung eines gewissen Oberst A. B. Liedermann britische Kapitalisten einen großen Strich Land in Mexiko gekauft hätten. Jetzt wird auf die Aussagen des genannten Vermittlers hin behauptet, daß die Käufer für den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung gehandelt hätten und daß noch andere Geschäftsabschlüsse ähnlicher Natur nachfolgen sollten. Vorläufig sei nur Binnenland erworben worden, es bestehe aber die Absicht, auch Land an der Golfküste zu erwerben, um dort einen Handelshafen anzulegen. Der ganze Landstrich solle zur Ansiedelung einer deutschen Kolonie dienen. Wir würden von der Mittheilung kaum Notiz nehmen, bemerkt die „Voss. Ztg." zu dieser Nachricht, wenn sie nicht in amerikanischen Blättern ernstliche Erörterung fände. Allem Anschein nach handelt es sich nur um ein geschäftliches Manöver seitens des Herrn Liedermann, der auf den Namen des Fürsten Bismarck hin Einfluß und Ansehen seines Konsortiums zu erhöhen bestrebt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Mai. Die neuerlichen Beschränkungen der Einfuhr lebenden Viehes, unter denen namentlich Deutschland zu leiden hatte und zu leiden hat, gaben im Unterhause am Montag Veranlassung zu mehrfachen Anfragen, die sowohl von den Anhängern als Gegnern des unter der vorigen Regierung erlassenen Ausschließungsgesetzes gestellt wurden. Dodson erklärte im Namen der Regierung, daß die Macht der Behörden, die Vieheinfuhr aus verseuchten Gegenden gänzlich zu verbieten, von Niemand angefochten werden könne. Von dieser Macht werde gegenwärtig Frankreich und Deutschland gegenüber Gebrauch gemacht, und es könne trotz der von den Regierungen dieser Länder eingelangten Vorstellungen an dem erlassenen Vieheinfuhrverbot nichts geändert werden. Mit Deutschland stehe jedoch die Regierung wegen der Gestattung der Schafvieheinfuhr in Unterhandlungen. Die Verluste, welche die Viehzüchter Englands erst neuerdings wieder durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche erlitten, seien Ursache, daß die geheime Rathskammer fester als je entschlossen sei, mit der äußersten Wachsamkeit und Energie vorzugehen. Der Beifall, mit welchem diese Erklärung des Präsidenten des Lokal-Gouvernement Board aufgenommen wurde, beweist leider, daß die Regierung mit dem Verbot die Meinung des Landes hinter sich hat.

London, 30. Mai. Der zur Prüfung des Kanaltunnelprojekts eingesetzte gemeinsame Ausschuß der beiden Häuser des Parlaments hat gestern zwei militärische Autoritäten, Sir Lintorn Simmons und Admiral Rice, als Sachverständige vernommen, die sich beide entschieden gegen die Anlage des Tunnels ausgesprochen haben.

Nach einem in Paris verbreiteten Gerücht sollte die Verständigung zwischen der englischen Regierung und der Suezkanalgesellschaft, betreffend die Anlage eines zweiten Kanals, bereits vollständig sein. Danach sollte es die Gesellschaft einerseits unternommen haben, den Kanal in fünf Jahren mit einer Emission von Obligationen zu bauen, während die britische Regierung andererseits einige Zugeständnisse betreffs der Frist gemacht hätte, in welcher ihre Aktien Dividenden empfangen sollen. Auf der demnächst in Aussicht genommenen Generalversammlung der Aktionäre wird die Angelegenheit voraussichtlich geregelt werden.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Am Sonnabend hat vor dem Gerichtshof in Xeres der Monstreprozeß gegen die Socialisten begonnen. Die Regierung hatte ursprünglich vor, sie wegen staatsgefährlicher Verbindungen anzuklagen, entschloß sich aber späterhin, die Anklage auf Verübung gemeiner Verbrechen zu stellen. Der oberste Gerichtshof hat nämlich wiederholt entschieden, daß alle sozialistischen und anarchistischen Verbindungen und selbst die Internationale völlig gesetzlich sind, wenn sie legalisirte Statuten haben und ihre Versammlungen öffentlich halten, wie die Arbeiterverbindungen in Katalonien, Madrid und in anderen großen Städten thun. Aus Rücksicht auf diesen Stand der Sache mußten etwa 350 Sozialisten nach zehnwöchentlichem Gefängniß wieder freigegeben werden.

Rußland und Polen.

D. Petersburg, 30. Mai. (Orig.-Korr. d. „Pos. Z.") Die Hauptstadt hat vollständig ihr Festgewand abgestreift. Auf den Straßen erinnert nichts mehr an die geräuschvollen festlichen Tage. Auf dem Marsfelde hat zwar gestern, als am dritten Krönungstage, programmmäßig das Volksfest stattgefunden, doch hatte sich im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen nur wenig Publikum eingefunden, da wohl Viele in Folge der gestern bereits eingehend erwähnten Anordnung der Polizei geglaubt haben, das Fest würde überhaupt nicht stattfinden oder aber von Tumulten begleitet sein. Dasselbe verlief ohne jegliche Störung und nach 10 Uhr Abends waren größere Menschenmassen auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen der Residenz nicht mehr zu sehen. Gestern Nachmittag erschien ein Extrablatt des „Regierungsanzeiger" folgenden Inhalts:

„In der am 25. April Allerhöchst bestätigten und in Nr. 102 des „Reg.-Anz." veröffentlichten „Ordnung der Feier des Krönungstages Ihrer kaiserlichen Majestäten in Petersburg" heißt es im 8. Punkte: „Den Einwohnern der Residenz ist es gestattet, die Häuser am Tage der heiligen Krönung und am darauf folgenden Tage zu schmücken und zu illuminiren." — In Folge der an den vergangenen beiden Abenden anläßlich der Illumination erfolgten übermäßigen Anhäufung von Volk und Passanten und hierdurch bedingten Beengung

---

Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.

Nachdruck verboten.

(Schluß)

Eine wie die andere war von guter Race; es waren blonde, schwarze, braune, helle darunter, mit blauen, braunen, schwarzen, grauen Augen; klein und groß; majestätisch wie Juno oder graziös wie Venus. Ueber ihre Schönheit hatte ich mich nicht zu beklagen, ihr Temperament dagegen variirte zwischen „sehr stürmisch" und „unbeständig". Man konnte sie aber allesammt mit Schmeicheln bei guter Laune erhalten und die meisten von ihnen glaubten Alles, ausgenommen wenn sie eifersüchtig waren. Die Eine von ihnen, mit der ich's nur drei Monate aushalten konnte, war in ihrer Eifersucht ganz ungewöhnlich, — sie ließ mir nirgends Ruhe."

„Nun, und wie war's mit Ihren Freunden?"

„Meine — meine Freunde?" Er erhob die Stimme ein wenig und lächelte. „Sie sind verhältnißmäßig noch jung, Sie bilden sich noch ein, daß der Begriff Freund überhaupt in der Welt vorhanden sei. Eines Tages werden Sie vielleicht besser darüber belehrt sein. Freunde! Ich habe nie welche besessen und ich behaupte, Niemand hat welche. Ein paar Menschen schließen genaue Bekanntschaft mit einander und sind dumm genug, sich alle ihre Privatangelegenheiten zu erzählen, aber so war ich nie. Nein, die Bekanntschaften, die wir in dem geliebten, entzückenden achtzehnten Jahrhundert abschlossen, bestanden darin, daß man zusammen plauderte, spielte, würfelte, trank, aber in jedem Augenblick bereit war, das Schwert gegen einander zu ziehen, mißtrauisch und beargwöhnt, begierig das Beste für sich zu gewinnen und unbekümmert um jeden Mitmenschen. Freundschaft ist eine Vereinigung von verschiedenen Menschen zum Zweck, das Leben möglichst auszukosten, weiter nichts. Die Ehe ist ein Vertrag, in dem jeder Theil erwartet, daß der andere für ihn arbeiten soll. Kinder lieben ihre Eltern blos, weil sie Gutes von ihnen empfangen."

„Und warum lieben Eltern ihre Kinder?" fragte ich.

„Sie vergessen", sagte er kühl, „daß ich niemals Kinder geliebt habe."

Er sprach weiter, aber ich verfiel in eine Art Träumerei und hörte nur halb, was er sagte. Ich glaube, er beschrieb seine verschiedenen Weiber. Ich dachte daran, welchen sonderbaren Einfluß die wunderbare Gabe auf den sittlichen Zustand dieses Mannes ausgeübt hatte, dachte an die harte, unempfindliche Schale von Selbstsucht, die ihn ganz unfähig für eins der gewöhnlichen Gefühle der menschlichen Natur machte; wie der Anblick so vieler sterbender Generationen um ihn her ihm das Mitgefühl, die Fähigkeit zu lieben, Freundschaft, Menschlichkeit zu empfinden, geraubt hatte, — alle die Eigenschaften, die Menschen zusammenführen und sie weniger einsam scheinen lassen. Er konnte weder Frau, Mann, noch Kind mehr lieben, konnte nicht mehr weinen, wenn ihm Jemand entrissen wurde, noch auch Kummer über dahineilende Jahre empfinden; er hatte kein Gefühl mehr für die Leiden Anderer, gab vor, daß er plötzlich verstorben sei, nur um sich einer Frau, der er überdrüssig war, zu entledigen; er ging davon und ließ ein Wesen, das ihn liebte, allein, verließ die Kinder, die nach seiner Liebe verlangten, in grausamer, hartherziger, ungerührter Empfindungslosigkeit. Mir schien, daß, wenn dies das unvermeidliche Resultat solcher Gabe wäre, es besser sei, wenn man das Schicksal der Uebrigen theilte und seine siebzig Jahre zu Ende lebte.

Als ich wieder zuhörte, sprach er noch von seinen Frauen.

„Als ich meine fünfzehnte Frau verließ, passirte mir etwas wirklich Schreckliches. Ein ganzes Jahr lang hatte mich die nothwendige Trennung so beständig in Anspruch genommen, daß ich thatsächlich ganz vergaß, wie die verhängnißvollen zehn Jahre wieder einmal zu Ende gingen. Der Augenblick trat mitten in der Nacht ein, während ich noch auf dem Wege von meinem Hause weg auf hartem gefrorenem Boden dahinschritt, voller Freude, daß ich wieder einmal frei war, und fest entschlossen, mich sobald nicht wieder den Gefahren der Ehe auszusetzen. Plötzlich schlug es Mitternacht und in demselben Augenblicke fiel mir zu meinem Schrecken und Entsetzen ein, was geschehen war. Ein plötzliches Abnehmen der Körperkräfte, ein merkwürdiges Gefühl von allmähliger Schwäche überkam mich, — ich hatte vergessen, mein fünfundvierzigstes Jahr zu erneuern und war plötzlich fünfundfünfzig.

So alt bin ich noch, mein Freund, so alt will ich bleiben, es ist kein schlechtes Alter. Zwar habe ich noch immer Gichtschmerzen, aber nicht mehr so heftige wie früher, und neue Uebel habe ich mir nicht zugezogen. Ich führe ein regelmäßiges Leben, trinke wenig, gehe frühzeitig zur Ruhe und genieße das Leben mit Maßen."

„Und nun," sagte ich, „wo Sie das Heirathen aufgegeben haben, werden Sie doch endlich im Stande sein, mit Ihrer großen Arbeit zu beginnen?"

„Ach, die Arbeit, — die Arbeit!" sagte er ungeduldig.

„Ja natürlich werde ich sie eines Tages beginnen, unterdessen habe ich meine Erfahrungen vervollständigt, — ob ich in Betreff der Ehe damit fertig bin? Ich weiß es wahrhaftig nicht zu sagen. Warten Sie, ich will Ihnen einige meiner Manuskripte zeigen."

Er öffnete ein Pult, nahm ein in Leder gebundens Buch mit Messingbeschlägen heraus und legte es mir in die Hand.

„Einer meiner alten Bände, er enthält die vollständige Alchymie des 16. Jahrhunderts."

Ich öffnete das Buch, es war eng in einer kleinen krakeligen Handschrift geschrieben; das Papier war bereits gelb vor Alter, die Tinte dagegen noch schwarz und deutlich.

„Die ganze Alchymie des 16. Jahrhunderts. Ich brauche nur das Buch wieder einmal durchzulesen und die Entdeckungen der modernen Wissenschaft dazu, dann bin ich reichlich ausgestattet für die große Arbeit. Ja, ich bin entschlossen, damit anzufangen, obgleich manchmal, wie ich gestehen muß, der Wunsch, meinen Mitmenschen zu helfen, weniger lebhaft ist als der, behaglich und außer dem Bereich von unglücklichen Zufällen zu leben.

Aber um behaglich leben zu können, muß ich eine richtige Art von Frau haben. Machen Sie mir eine solche ausfindig, ich werde Ihnen dankbar sein, wo und in welcher Hinsicht Sie belieben."

Wir sprachen noch mehr, aber es war nicht von Bedeutung, und als ich bemerkte, daß mein Gastgeber schwieg und daß es bereits 1/2 12 Uhr war, empfahl ich mich. Er versprach, mich am anderen Morgen in Geschäften, deren Art er weiter nicht angab, aufsuchen zu wollen, und mit einem Händedruck sagte er:

„Mein Freund, es ist mir ganz Ernst damit, mich wieder

des Equipagen-Verkehrs auf der Newski-Perspektive und den zunächst liegenden zentralen Straßen St. Petersburgs, ist es für nöthig befunden worden, für heute Abend die Illumination der Stadt rückgängig zu machen, wobei Beibehaltung des Häuserschmuckes dem Belieben der Bewohner der Residenz anheimgestellt ward. Die Volksfeste auf dem Marsfelde, im Alexander- und Sommergarten, sowie auch in den übrigen Anlagen dauern fort. — Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über das Unwohlsein des deutschen Kaisers entbehren jeglicher Begründung. Kaiser Wilhelm erfreut sich erwünschter Gesundheit."

Nachträglich befahl die Polizei, auch den Häuserschmuck zu entfernen. Die hiesige deutsche Botschaft hatte schon am Vormittag an der Thür des Botschaftshotels einen Anschlag in deutscher und russischer Sprache anbringen lassen, in welchem sie dieses Gerücht als vollkommen grundlos bezeichnete. Vielfach wird der Polizei der Vorwurf gemacht, sie sei zu ängstlich und vorschnell gewesen, als sie so plötzlich den Festlichkeiten ein Ende machte, jedoch, wie mir scheint, mit Unrecht, denn die Ausschreitungen der trunkenen Menge hatten an den beiden vorhergehenden Abenden schon ganz kolossale Dimensionen angenommen und wenig fehlte, so hätten wir dasselbe erleben können, was die Einwohner von Rostow am Don am 22. Mai, dem Einzugstage in Moskau, erlebt haben. Dort haben die Juden wieder einmal herhalten müssen. Rostow am Don liegt im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement und hat ungefähr 45,000 Einwohner. Der Skandal begann am frühen Morgen des 22. Ein junger Arbeiter hatte in der Schenke eines Juden Namens Goldmann genächtigt und vermißte am andern Morgen 30 Rubel, die ihm aus der Tasche während des Schlafes gestohlen worden waren. Es erhob sich zwischen ihm und seinem Quartiergeber, einem übel beleumundeten Subjekt, ein Streit, der damit endete, daß der Jude dem Arbeiter mit einer Flasche einen Hieb über den Kopf versetzte und der Bestohlene blutend zusammenbrach. Andere Arbeiter waren Zeuge dieses Vorfalls gewesen und traten für den Mißhandelten ein. Aus dieser verhältnißmäßig geringfügigen Ursache kam es dann schließlich zu einer Judenverfolgung, welche an Grausamkeit, blinder Wuth und Umfang dreist mit den traurigen Vorfällen in Balta konkurriren kann. Die Polizei, die allem Anschein nach tapfer ihre Pflicht gethan hat, konnte nichts ausrichten, da ihr nur sehr wenig Truppen zur Verfügung standen. Erst am Abend trafen Kosaken in Rostow ein und machten dem Unwesen ein Ende. Gegen 130 Häuser, Buden &c. sind demolirt worden und 10 Todte sind zu beklagen. Da den hiesigen Behörden diese Vorgänge bekannt waren, so kann man ihnen wohl kaum allzu große Aengstlichkeit zum Vorwurf machen.

△ **Warschau**, 30. Mai. (Orig.-Korr. der „Pos. Z.") Das große Ereigniß in Moskau ist nun vorüber. Dessen programmmäßiger Verlauf wurde durch nichts gestört. Die offiziellen Nachrichten, welche über das Krönungsfest vorliegen, sind in einem zu enthusiasmirten Tone gehalten, um ein objektives Urtheil zu ermöglichen. Letzteres wird sich erst fällen lassen, wenn Korrespondenzen und Mittheilungen erscheinen werden, die dem Krönungszensor nicht vorgelegen haben. Bis dahin wird man gut thun, jedes Raisonnement zu verschieben und eine gemessene Zurückhaltung zu bewahren. Daß der entfaltete äußere Pomp den Blick selbst dem der Zeremonie nahestehenden Beobachter nicht getrübt hat, steht wohl außer Frage. Wie man nun auch über die dekorative Seite der Festlichkeiten denken mag, das steht jedoch fest, daß die hier und da gehegten sehr bescheidenen Hoffnungen eine Enttäuschung erfahren haben. Es bedarf dafür keines besseren Beweises als des Krönungsmanifestes. Amnestien in sehr beschränktem Maße, Steuernachlässe und dergleichen unwesentliche Erleichterungen bilden die ärmliche Staffage unter dem glänzenden Bilde, welches sich in der heiligen Stadt vor den Abgesandten dreier Welttheile entrollte. In dem betreffenden Dokumente wird auch Polens gedacht und zwar sollen dessen Insurgenten vom Jahre 1863 nunmehr begnadigt in ihre Heimath zurückkehren dürfen, wo sie jedoch einer zweijährigen Polizeiaufsicht zu unterliegen haben. Wenngleich die Zahl jener Unglücklichen in den Bergwerken im Laufe der Zeit stark zusammengeschmolzen ist, so giebt es dennoch dort tausende und abertausende, welche seit lange des erlösenden Wortes harren, um den heimischen Boden zu betreten und welche die Gnade des Zaren preisen werden. Damit aber ist die geübte Milde an ihre äußerste Grenze gelangt; das System Katkow's hat entschieden gesiegt zum großen Leidwesen jener wahrhaft konservativen Patrioten, die immer entsprechende Konzessionen an den Zeitgeist befürworteten und nur darin eine Gewähr für die Zukunft Rußlands erblicken. Jene Stimmen verhallen in der Festesfreude ohne Wiederhall, ob zum Besten des gegenwärtigen Systems, mag dahingestellt bleiben. — Hier wurde die Krönung nur offiziell gefeiert, die Bevölkerung nahm keinen Antheil. Unsere Presse druckt die bezüglichen Verfügungen der amtlichen Organe ab, ohne aus eigenem Antriebe ein Wort hinzuzufügen. Dem kaiserlichen Reskript an General Albedynski wird keine weitere Bedeutung beigemessen, umsomehr, als der General laut den letzten Nachrichten im Sterben liegt. (Wie telegraphisch gemeldet, ist der General am 31. d. M. gestorben. D. Red.) Seine den Feierlichkeiten in Moskau als Hofdame beiwohnende Gemahlin wurde telegraphisch an das Todtenbett ihres Mannes berufen und ist gestern eingetroffen. Man sprach davon in russischen Kreisen, daß es der genannten, in Hofkreisen sehr beliebten Dame gelungen sei, die Versöhnlichkeit und Verdienste des Herrn Apuchtin ins rechte Licht zu stellen und für diesen Vaterlandsretter einen elfmonatlichen Urlaub auszuwirken! Man weiß, was das zu bedeuten hat. Nur fürchtet man, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Rostow a. Don. [Judenverfolgung.] Am 22. Mai war Rostow a. Don der Schauplatz großer, gegen die jüdische Bevölkerung gerichteter Exzesse. Die „Donskaja Ptschela" theilt hierüber Folgendes mit: Den ersten Anlaß zur Unruhe hatte in früher Morgenstunde ein Vorfall in einer am Neuen Bazar gelegenen jüdischen Schänke gegeben. Die Wirthin dieses Lokals hatte einem Gast, der die Zeche nicht zahlen wollte, im Streit eine Flasche an den Kopf geworfen, was übrigens für den Gast durchaus nicht mit schlimmen Folgen verbunden war. Den trunkenen Genossen jenes Gastes war dies das Signal zum Exzeß; im Nu hatten sie die Schänke demolirt und eilten rachegierig weiter. Ihnen schloß sich eine beträchtliche Volksmenge an, der es zu sagen genügte, Juden hätten einen Russen todtgeschlagen, um sie zu gleichen Ausschreitungen, wie die erste zu veranlassen. In mehreren Straßen und auch am Alten Bazar wurden jüdische Schänken demolirt und die Fenster der Synagoge in der Kasanschen Gasse wurden eingeschlagen. Nun schritt die Polizei energisch ein, verhaftete einige Leute und forderte die nach Tausenden zählende Zuschauermenge auf, in ihre Häuser zu gehen. Der Polizeimeister und zwei Geistliche der Kasanschen Kirche suchten die Tumultanten zur Ruhe zu bringen. Nur scheinbar hatten ihre Worte Erfolg, es wurde ruhig, doch weder Zuschauer noch Tumultanten verließen die Straßen; sie forderten sogar bald darauf die Auslieferung der Verhafteten. Unter Hurrahrufen begab sich die Menge zur Polizeiverwaltung, verließ jedoch den Ort, als Militär nahte. Nun ging es wieder durch die Gassen und Straßen der Stadt, Schänken und Läden der Juden zu demoliren. Auf dem Neuen Bazar wurden die jüdischen Läden nebst darin befindlichen Waaren und Gerümpel zerstört. Gegen Abend wüthete die Menge besonders vernichtend in der Kasanschen Gasse, wo auf einer ganzen Strecke Laden für Laden zertrümmert wurde; die hier befindliche jüdische Synagoge wurde noch mehrmals angegriffen und mußte schließlich den Tumultanten als Befestigung dienen. Erst gegen acht Uhr Abends erhielt die Polizei Verstärkung durch 150 Kosaken und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Die Nacht verlief ohne weitere Exzesse. Die judenfeindliche Aufregung ist groß. An den Tumulten werden sich etwa 500 Menschen betheiligt haben.

Amerika.

Newyork, 14. Mai. Das Reglement für die Zivildienst-Reform ist jetzt rechtskräftig; der Präsident hat am 8. Mai dasselbe unterzeichnet. Im Ausland wird Manches in diesem Reglement befremden, was dort längst als selbstverständlich vorausgesetzt ist, für uns hier ist es indessen ein Fortschritt, der nicht gering zu schätzen ist. Ein kurzer Ueberblick über das Reglement wird für unsere Zwecke genügen. Die ersten Bestimmungen sind die wichtigsten.

1) Keine im öffentlichen Dienste angestellte Person soll ihre amtliche Autorität oder ihren Einfluß dazu anwenden, irgend eine Pression auf die politischen Handlungen einer andern Person oder einer Körperschaft auszuüben oder die Wahlen zu beeinflussen.

2) Keine Person im öffentlichen Dienste ist verpflichtet, für politische Fonds Geld beizusteuern oder politische Dienste zu verrichten, und Niemand, der sich dessen weigert, soll deshalb abgesetzt werden.

Auf Beamte, die der Senat zu bestätigen hat, findet das Reglement keine Anwendung, ebensowenig auf Handarbeiter. Die übrigen im Regierungsdienst Angestellten zerfallen in drei Klassen: Departementsdienst, der alle Ministerialbeamten in Washington umfaßt, Zolldienst und Postdienst. Was die beiden letzteren Dienstklassen anbetrifft, so bezieht sich das Reglement nur auf Zoll- resp. Postämter, deren Beamtenzahl fünfzig übersteigt. Die Prüfungen für den Eintritt in den Dienst sollen sich im Wesentlichen auf die Feststellung einer genügenden Schulbildung beschränken, doch hat die Kommission Spielraum in Betreff von Aemtern, die eine Spezialvorbildung erfordern. Nach politischer oder religiöser Gesinnung des Applikanten soll nicht gefragt werden, und wenn sie der Prüfungs-Kommission bekannt sind, so darf keine Rücksicht darauf genommen werden. Soviel wie möglich soll Rücksicht darauf genommen werden, daß die Beamtenstellen nach Verhältniß unter die Staaten und Territorien vertheilt werden. Das Reglement enthält eine Anzahl auf den Geschäftsgang bei dem Examen bezüglicher Bestimmungen. Wichtig ist Folgendes: Jedem Beamten, der Anstellungen zu machen hat, sollen auf sein Ersuchen vier Kandidaten, welche die Prüfung für das betreffende Amt am besten bestanden haben, namhaft gemacht werden, und aus diesen soll er sich Denjenigen aussuchen, welchem er die Stelle geben will, wobei er auch auf die proportionelle Vertheilung zwischen Staaten und Territorien Rücksicht zu nehmen hat. Das Geschlecht der Aspiranten soll nur in solchen Fällen in Betracht gezogen werden, wo speziell Frauen oder Männer für ein Amt wünschenswerth sind. Jeder Beamte wird zunächst zur Probe auf sechs Monate angestellt, besteht er diese Probezeit gut, so kann er sich als definitiv angestellt betrachten und darf die Avancements-Prüfungen durchmachen. Jede Nichtbeachtung der Bestimmungen des Gesetzes und des Reglements seitens mit Ernennungsgewalt ausgerüsteter Regierungsbeamten soll als guter Grund zur Absetzung betrachtet werden. Da jetzt das Zivildienst-Reglement, wie es die Zivildienst-Kommission entworfen hat, in allen wesentlichen Bestimmungen angenommen worden, so werden die Kommissäre sich in den nächsten Tagen damit beschäftigen, in allen großen Städten Prüfungs-Kommissionen zu etabliren. Sie erwarten, daß sie bis zum 16. Juli ihre Einrichtung vollständig in Ordnung haben können.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 31. Mai.

* In der gestrigen Sitzung der Kommission des Reichstags für das Militärpensionsgesetz begründete zunächst Abg. v. Bennigsen seinen Antrag. Der Kriegsminister widersprach dem Antrage aus den bereits früher angegebenen Gründen, daß mit dem Pensionsgesetze die Vorschriften über die Kommunalleistungen nicht zu verkoppeln seien, lenkte jedoch gegen seine in der früheren Sitzung abgegebene schroffere Erklärung insoweit ein, daß die verbündeten Regierungen noch über den Bennigsen'schen Antrag keinen Beschluß gefaßt hätten, er also nicht sagen könne, ob dieselben den Antrag schlechthin ablehnen würden. Für das Zentrum sprach Abg. v Pfetten gegen den Bennigsen'schen Antrag, in welchem er eine Beeinträchtigung der

---

zu verheirathen. Suchen Sie mir ein gemüthvolles, freundliches Mädchen von gutem Charakter, die sich's angelegen sein lassen will, einem Manne zu gefallen, der ach! nicht mehr jung ist."

„Aber nach kurzer Zeit werden Sie ihrer überdrüssig sein und sie verlassen?"

„Nicht eher, als bis sie meiner überdrüssig wird", sagte er, „seien Sie überzeugt, daß meine Frauen ebenso froh waren, mich los zu werden, als ich, meine Freiheit wieder zu erlangen. Ich sei selbstsüchtig, gedankenlos, auf nichts als mein eigenes Vergnügen bedacht, so und ähnlich lauteten die Eigenschaften, die sie mir nachredeten. Welch ein Wohlthäter bin ich gewesen, indem ich so viele Frauen zu Wittwen machte — und zu so jungen Wittwen!"

„Aber welch ein Wohlthäter wären Sie geworden, wenn Sie sich in der That an die große Arbeit gemacht hätten!"

„Möglich", entgegnete er kalt, „haben Sie nur Geduld, Ihre Urenkel werden den Segen meiner Arbeit noch einernten. In, sagen wir meinetwegen, dreißig, vierzig, fünfzig Jahren werde ich anfangen, wer weiß es? Jetzt bin ich zweihundertvierundsechszig Jahre alt und habe fast während dieser ganzen Zeit nur zu meinem Vergnügen gelebt. O, was für ein Leben habe ich geführt! Und wie sehnlichst wünsche ich, das 18. Jahrhundert mit meinen 35 Jahren möchte zurückkehren! Welche Wonne, in Perrücke und Seidenkleid beim Spiele zu sitzen, den Hut unter dem Arm, das Glas im Auge und die Damen hinter den Wachskerzen beäugelnd. Ach, und die kleinen Soupers nach dem Spiele mit ihrem Tanz und Wein und Punsch. Ach, und der Pharo-Tisch mit dem süßem Entzücken, wenn ein Coup geglückt war! Und der St. James-Park Nachmittags und Ranelagh des Abends und die Dominos und Masken und das Suchen nach der schönen Unbekannten! Aber das Jahrhundert ist vorüber und mit ihm die Hälfte vom Reiz und vom Vergnügen des Lebens. Gute Nacht, mein Freund."

Am anderen Tage hatte ich sehr viel zu thun und vergaß ganz die Verabredung mit ihm, die auf 1/21 Uhr festgesetzt worden war, als gegen 2 Uhr Nachmittags mich ein Polizist aufsuchte und mir einen an mich gerichteten Brief überbrachte. Ich öffnete ihn, aber die Schrift war vollständig unleserlich, nur die Unterschrift war noch zu erkennen, „Montagu Jckyll", und die Adresse.

„Ein trauriger Unglücksfall, mein Herr", sagte der Polizist, „der Herr glitt auf der Straße aus, wurde überfahren und sofort getödtet."

Allerdings ein trauriger Unglücksfall. Ich ging nach dem Hotel, dort lag mein armer Freund aufgebahrt, ganz todt, bereit, der Erde übergeben zu werden. Das Wunderbare dabei war, daß sein Gesicht ganz alt geworden war, unglaublich alt; tausend Falten und Runzeln lagen um Mund und Augen, die Haut sah aus wie Pergament, die Finger waren dürr und gekrümmt.

„Er verstand vortrefflich, etwas aus sich zu machen", flüsterte der Wächter. „Wer hätte gedacht, daß er schon ein so alter Mann war! Er sieht wie neunzig aus."

„Er sieht wie zweihundertvierundsechszig aus, Johann", sagte ich, „oder so alt wie Sie wollen", fügte ich hinzu, als ich bemerkte, daß die Zahl ihm sonderbar vorkam. „Ich war ehedem sein Rechtsanwalt in Geschäfts-Angelegenheiten. Wenn Sie erlauben, öffne ich sein Pult, um, wenn irgend möglich, die Adresse seines jetzigen Geschäftsführers festzustellen." Wir durchsuchten das Pult; es fand sich etwas Geld vor, aber eben nur genug, um die Hotel-Rechnung und die Kosten der Beerdigung zu bestreiten — dazu eine Menge ganz unleserliche Schriftstücke. Ich habe nie seitdem das Geringste mehr über meinen merkwürdigen Klienten erfahren.

Die Hygiene-Ausstellung in Berlin.

VI.

Nicht weit von den letzterwähnten Unterrichtstafeln, Bein- und Armschienen, diesen stummen und doch so beredten Ermahnern, das Glück des Vollgenusses der Gesundheit gebührend zu würdigen, befindet sich die Gruppe, welche dem so wichtigen Felde der Heizung und des Luftwechsels gewidmet ist. Den Mittelpunkt derselben und gleichzeitig des ganzen Hauptgebäudes bildet ein mit künstlerischem Geschmack erbauter Kiosk, der Zeichnungen und Proben der bewährten Heizungs- und Ventilationsvorlagen beherbergt. Daneben sind Ventilatoren zur Luftreinigung in voller Thätigkeit. Der Luftstrom, den sie voll emporsenden, markirt sich höchst interessant an blauen und rothen seidenen Bändern, die an der Ventilöffnung mit einem Ende befestigt sind und mit dem anderen Ende in die Höhe flattern. Die erst in neuerer Zeit mehr in Anwendung kommenden Umhüllungen von Rohren als Wärmeschutz, sind hier in den mannigfaltigsten Gestaltungen vertreten; und wer schützt diese Riesenrohre, wer hilft dadurch die Titanenkraft des Dampfes erhöhen? Die — Infusorie, welche in unzähligen Milliarden ihre wundersamen mikroskopischen Panzer hergiebt, um mit diesem die Wärme des Rohrs zu schützen.

Das württembergische Ministerium des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten bringt in höchst instruktiver Weise die dortigen Erfahrungen zur Anschauung, welche auf dem Gebiete der Kanalisation, der Organisation der Feuerwehr und der Verkehrsanstalten gewonnen sind. Hessen giebt interessante Karten über die Sterblichkeit durch epidemische und vorherrschende Krankheiten, bringt Vorrichtungen und Apparate zur Konservirung der Lymphe. Oesterreich zeigt Flammenschutzpräparate, Ungarn die ungarischen Bäder und Mineralquellen, die Ansicht der „Borstenviehanstalt" zu Budapest und graphische Darstellungen von Spitälern und Heilanstalten. Besonders interessant erschien uns in der daneben sich befindenden Ausstellung der Berliner Universität ein mikroskopisch-photographischer Apparat, der zur Beobachtung und Porträtirung von Bakterien bestimmt ist. Eine Fülle von Apparaten für meteorologische, spektralanalytische und hygrometrische Zwecke, höchst interessante Instrumente zur Untersuchung von Nahrungsmitteln, Einrichtungsgegenstände für Laboratorien haben hier Aufstellung gefunden.

Hieran schließt sich die fesselnde Ausstellung des preußischen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten an, das besonders seit dem Eintritte seines jetzigen Chefs einen hohen, allgemeinster Anerkennung sich erfreuenden Aufschwung genommen. Wir erblicken hier eine mit höchster Kunstvollendung und wissenschaftlicher Genauigkeit dargestellte Reliefkarte von Berlin und Umgegend, aus der man mit Leichtigkeit die Beschaffenheit des Bodens und des Grundwassers und im Zusammenhange damit die gesundheitlichen Verhältnisse eines jeden Theiles der deutschen Reichshauptstadt entnehmen

bayerischen Reservatrechte erkannte. Abg. v. Kardorff war zwar mit dem Antrag Bennigsen einverstanden, wollte denselben aber nicht annehmen, weil er nicht die Sicherheit habe, daß dieser Antrag die Mehrheit des Hauses erhalte. Abg. v. Manteuffel (deutschkons.) war zwar für die Kommunalbesteuerung des Vermögens der Offiziere, wollte aber keinen Druck auf die Regierung ausüben. Abg. Dr. Lasker, der die unbeschränkte Heranziehung der Offiziere zur Kommunalsteuer beantragt hat, erklärte, eventuell für den Antrag Bennigsen stimmen zu wollen. Abg. Hammer (lib. Ver.) wollte auch die mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere hinsichtlich ihrer Pensionen zur Kommunalsteuer herbeigezogen haben. Abg. Windthorst verlangte eine Erklärung des Kriegsministers. Bevor derselbe sich nicht geneigt erklärt, das Vermögen der Offiziere zur Kommunalsteuer heranzuziehen, will er das Gesetz ablehnen. Eine ähnliche Erklärung gab Abg. Richter ab; derselbe war jedoch bereit, event. für den Antrag Bennigsen zu stimmen, wenn die mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere hinsichtlich ihrer Pension herangezogen werden, ohne diese Erweiterung sei für ihn der Antrag Bennigsen unannehmbar. Auf Grund dieser Aeußerungen erklärte Abg. v. Kardorff, daß er aus taktischen Gründen für das Amendement Bennigsen stimmen werde, damit das Gesetz und nicht blos die Ablehnung desselben in das Plenum gelange. Nachdem noch Abg. Windthorst seinen Wunsch, für das Gesetz stimmen zu können, betont hatte, aber dabei stehen blieb, daß zuvörderst von der Reichsregierung eine bestimmte Erklärung hinsichtlich der Kommunalsteuer abgegeben werden müsse, wurde zunächst das Amendement Hammer, wonach auch die zur Disposition gestellten Offiziere mit ihrer Pension künftig zur Kommunalsteuer herangezogen werden, zur Abstimmung gebracht und dasselbe, sowie der so verbesserte Antrag Bennigsen mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Es stimmten dafür Fortschritt, liberale Vereinigung und Nationalliberale sowie deutsche Reichspartei, dagegen Deutschkonservative, Zentrum und das zur Volkspartei gehörige Mitglied, der Abg. Mayer-Württemberg. Die Kommission vertagte sich hierauf nach 11 Uhr. — Nach diesem Beschlusse sind die servisberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes hinsichtlich ihres Militäreinkommens, die mit Pension verabschiedeten Militärpersonen hinsichtlich ihrer Pensionen, sofern der Betrag derselben für den einzelnen Empfänger die Summe von 750 Mark jährlich nicht erreicht und die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der vorbezeichneten Personen hinsichtlich der von ihnen bezogenen Wittwen- und Waisengelder und sonstigen aus öffentlichen Kassen gezahlten Unterstützungen von der Verpflichtung zur Entrichtung direkter Kommunalabgaben befreit. — Die nächste Sitzung der Kommission findet morgen statt, in derselben wird der Antrag Manteuffel, dem Gesetze rückwirkende Kraft zu geben, zur Berathung kommen.

* Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Etats der Postverwaltung fort, konnte aber das Ordinarium noch nicht zu Ende bringen, weil sich an die Ausgabeposition für Postgebäude, welche auf Grund von Verträgen für die Postverwaltung neu errichtet werden, eine längere Erörterung knüpfte. Zu dieser Position welche bekanntlich auf Grund der vorigen Reichstagsverhandlungen neu aufgenommen ist, sind in dem Etat unter den Erläuterungen diejenigen Orte aufgeführt, an welchen sich solche Postgebäude befinden. Es wurde nun der Antrag gestellt, die Orte in die dispositiven Bestimmungen des Etats zu übertragen, um dadurch klar zu stellen, daß die Etatssumme nur für diese Orte verwendet werden darf. Gegenüber der Seitens der Vertreter der Postverwaltung erhobenen Einwendung, daß dadurch die Postverwaltung verhindert werden würde, etwaigen im Laufe des Etatsjahres plötzlich auftretenden Bedürfnissen zu entsprechen, wurde ausgesprochen, daß eine in solchem Falle erforderlich gewordene Ueberschreitung selbstverständlich auf nachträgliche Genehmigung zu rechnen haben werde. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt, die Wahl des Abg. v. Chlapowski-Fraustadt (6. Posen) für gültig zu erklären.

* Die Unfallversicherungskommission hat gestern die Berathung der §§ 7 und 11 des Gesetzes — § 7 wurde bei der informatorischen Besprechung bekanntlich abgelehnt — nicht zu Ende geführt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine von den Abgeordneten Wichmann und Maltzahn-Gültz vorgeschlagenen Fassung zu Stande kommt, welche die Versicherungslast auf die Unternehmer des Betriebsverbandes und die Berufsgenossenschaft denen der vom Unfall betroffene Betrieb angehört, vertheilt; diejenigen Unternehmer aber, welche für die in ihrem Betriebe beschäftigten Personen volle Sicherheit gegen Unfälle gewähren, zum Beitritt zum Betriebsverband nicht verpflichtet, so daß die Zwangsversicherung nur eine subsidäre sein würde.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Berathung über das Staatsschuldbuch bei Paragraph 2 fort, welcher mit unwesentlichen Veränderungen angenommen wurde. Der Antrag Wessel, auch der Einschätzungskommission Einsicht in das Staatsschuldbuch zu gestatten, wurde abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Rauchhaupt, er habe gestern die Regierung nicht verdächtigen wollen, wie schon aus dem Verhältniß der Konservativen zur Regierung hervorgehe. Minister v. Scholz entgegnete, er werde allen Verdächtigungen entgegentreten, welcher Partei auch der betreffende Abgeordnete angehöre. Die Paragraphen 3 bis 8 wurden unverändert, Paragraph 9 mit unwesentlicher Aenderung angenommen.

— Die Kommission für das Unfallversicherungsgesetz lehnte alle Anträge sowie die Regierungsvorlage von § 7 bis 14, betreffend die Aufbringung der Versicherungsgelder, ab.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte das Ordinarium des Postetats und strich resp. setzte im Extraordinarium mehrere Forderungen für Neubauten ab, bis nachgewiesen sei, wie viel von den ersten Raten bisher verbraucht ist. Der Vertreter des Reichsschatzamts erklärte, der Ueberschuß pro 1882/83 werde wahrscheinlich 9 Millionen mehr betragen, als angenommen wurde.

Moskau, 29. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Bei dem gestrigen Empfange sagte das Stadthaupt von Moskau in einer Ansprache an den Kaiser: „Das Volk hoffe auf eine Konstitution." Es folgte eine Szene peinlichster Verlegenheit. Der Kaiser war überaus unangenehm berührt. Die Zensur wacht mit Argusaugen darüber, daß diese Nachricht nicht in die Oeffentlichkeit dringe. (Vorstehende Depesche geht uns auf indirektem Wege, in Folge dessen auch verspätet, zu, was in Anbetracht des zensurwidrigen Inhalts erklärlich erscheint. — D. Red.) (Wiederholt.)

Lemberg, 31. Mai. Bei den Landtagswahlen der Städte und Handelskammern wurde in Brody Simon an Stelle des bisherigen Abgeordneten Zucker, in Drohobycz der Minister Ziemialkowski mit 558 von 862 Stimmen, in Stanislaus Kaminski mit 387 Stimmen gegen Brykczynski, welcher 219 Stimmen erhielt, in Nowisacz der Finanzminister Dunajewski einstimmig gewählt, im Uebrigen wurden die meisten früheren Abgeordneten wiedergewählt. — Der ehemalige Erzbischof von Warschau, Felinsky, ist auf der Reise von Rom hier eingetroffen und hat dem Erzbischof, dem Statthalter und dem Landesmarschall Besuche abgestattet.

Paris, 31. Mai. [Senat.] Graf Saint-Vallier wünscht eine Anfrage an die Regierung zu richten über die Tonking-Angelegenheit, wegen der Abwesenheit des Ministers Challemel-Lacour, der sich unwohl befindet, wird die Anfrage indeß auf die nächste Sitzung vertagt. Graf Saint-Vallier erklärte, er wolle gleichwohl schon jetzt im Namen des Senats der Trauer über die tapferen Gefallenen von Hanoi Ausdruck geben und der einhelligen Theilnahme für diejenigen, die am Leben geblieben. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

London, 31. Mai. [Unterhaus.] Der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice theilte auf Befragen mit, England und Mexiko seien übereingekommen, gleichzeitig in London und in Mexiko Spezialgesandte zu Unterhandlungen über die Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zu beglaubigen, zum englischen Spezialgesandten in Mexiko sei der bisherige englische Gesandte in Peru ernannt. Die Funktionen des bisherigen diplomatischen Agenten und Generalkonsuls Malets in Kairo werde Major Baring, bisher Mitglied des Exekutiv- und Legislativraths in Indien mit dem nämlichen Range und Titel übernehmen. — Mc. Coan zeigt dem Hause an, daß ihn O'Kelly zum Duell herausgefordert habe; da das Duell wider die parlamentarischen Gesetze sei, überlasse er dem Hause die demselben angemessen erscheinenden Schritte. Der Antrag Gladstones, daß O'Kelly morgen auf seinem Platze erscheine, wird von den Anhängern Parnells bekämpft, vom Hause aber mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 1. Juni, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Berathung der Gewerbenovelle. Die erst jetzt gedruckten Anträge Ruppert-Kablé zu Paragraph 56 b, wonach das dort vorgesehene Verordnungsrecht auch den Landesregierungen unter Kontrolle der Landtage zu stehen und das bezügliche Recht auch dem elsaß-lothringischen Landesausschuß verliehen sein soll, werden bei nochmaliger Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Artikel 5 und 8 werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt, Artikel 6 (fliegender Buchhandel) wird mit dem Zusatz Richters, wonach zur nicht gewerbsmäßigen Vertheilung von Druckschriften in geschlossenen Räumen eine Erlaubniß nicht erforderlich ist, angenommen.

Zu § 44 des Artikels 7 (Handlungsreisende) beantragt Ackermann die Freigebung des Feilbietens von Wein und Tabak seitens der Handlungsreisenden an Private. Baumbach und Bamberger bekämpfen den Paragraphen. Ersterer bemerkt, unter den Reisenden gebe es gewiß sittlich bedenkliche Subjekte, ebenso wie im Offizierstande; das beweise aber nichts für oder gegen den Stand. Der Kriegsminister protestirt gegen die Art, wie der Offizierstand geflissentlich in die Debatte gezogen werde. An Ehrenhaftigkeit werde der deutsche Offizierstand von keinem Stande der Welt übertroffen.

Auf die Bemerkung Baumbach's, daß seine Aeußerungen dem abwesenden Kriegsminister falsch übermittelt seien und daß der Kriegsminister dies Mal mit Kanonen nach Spatzen geschossen habe, spricht Herr v. Bronsart wiederholt sein Bedauern aus, daß der Offizierstand zu derartigen Parallelen benutzt werde. Der Antrag Ackermann wird mit dem Unterantrag Richter angenommen.

— Die „Kreuzzeitung" glaubt, daß die Modifikation der Anzeigepflicht, durch welche eine ausgiebige Seelsorge der katholischen Geistlichen erreicht werden soll, Gegenstand der demnächst zu erwartenden kirchenpolitischen Regierungsvorlage sein werde.

Moskau, 31. Mai. Der Herzog von Chartres telegraphirte, daß der Herzog von Montpensier auf der Reise im Kaspischen Meere Schiffbruch erlitten und nur mit Mühe sein Leben gerettet habe.

Es heißt, der Kaiser werde, wenn er Moskau verläßt, zunächst sich nach Peterhof begeben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Rudolf von Gottschalls neuester Roman „Die Papierprinzessin" erscheint im Laufe des Sommers im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau in Buchausgabe. In demselben Verlage wird Dr. Julius Stein, Chefredakteur der „Breslauer Zeitung", eine „Geschichte der Stadt Breslau im 19 Jahrhundert" herausgeben. Da Stein seit 40 Jahren dem öffentlichen Leben angehört, und in der Zeit der nationalen Wiedergeburt von 1848—1871 einer der einflußreichsten Führer der Breslauer Liberalen war, verspricht das Werk ein wichtiger Beitrag zur Tagesgeschichte zu werden.

---

kann. Daneben befindet sich eine Anzahl von Nahrungsmitteln und deren Verfälschungen, sowie plastische Darstellungen der Zusammensetzung unserer Nahrungsmittel zur allgemeinen Kenntnißnahme ihres Nährwerthes; die Bestandtheile des Rindfleisches, des Karpfen, des Herings, der Erbsen sind hier bildlich wiedergegeben, wir sehen hier die Nährstoffe in ihren Mengen veranschaulicht.

Nächstdem kommt die Gruppe für Bekleidung und Hautpflege. Anzüge für Bergleute, überhaupt Ausrüstungen für bestimmte Berufszwecke sind hier in mannigfaltigster Art vorhanden und das System des Professor Jäger, welcher in der Bekleidung ausschließlich mit Wollenstoffen ein Universalmittel gefunden zu haben glaubt, nimmt nicht geringen Platz ein: wir selbst können uns freilich durchaus nicht mit dem Gedanken befreunden, ein wollenes Hemde zu tragen, ein wollenes Schnupftuch zu benutzen und auf wollenem Laken unsere Nachtruhe suchen zu müssen. Nicht weit davon birgt ein Glasschrank die feinsten Schminken, ein anderer wohlriechende Essenzen. Beide sind wohl nur da, um einestheils die Schädlichkeit der Schminke für die Haut, anderentheils den oft vorkommenden Unsinn zu zeigen, daß Viele statt zu lüften die stickige Zimmerluft durch Wohlgerüche wegzulügen bestrebt sind. In einem eleganten Kiosk wird Champagner, das Glas zu 50 Pf., verzapft; wir glauben nicht, daß Jemand zwei Glas von der Sorte trinkt; er ist schon nach dem ersten — kurirt, ergo — gehört dieses Zeug in die Hygiene-Ausstellung! Aehnliche triftige Gründe lassen sich wohl bei den hübschen Rollen Strickgarn, bei den Wunderknäueln und anderen Waaren eines eleganten Jahrmarktes finden, die alle wenigstens den einen Vortheil haben, den Beschauer bei seinem recht angreifenden Studium auf kurze Zeit durch die natürliche Frage zu zerstreuen: was hat das hier zu suchen? Sind doch selbst — Mammuthsknochen ausgestellt!

Wir kommen nun zu verschiedenen Schränken und Gerüsten, deren Inhalt unser unbedingtes Vertrauen herausfordert: hier paradiren nämlich Flaschen und Fläschchen und Krüge mit den verschiedensten Etiquetten und diese Etiquetten besagen, daß allhier die Wässer der meisten Mineralquellen Deutschlands, Böhmens und Ungarns vor uns stehen. Da wir sie nicht zu trinken brauchen, obgleich fast jede Quelle jedes Leiden zu kuriren verspricht, schreiten wir gläubig an ihnen vorüber. Eine vollständig ausgestattete Moorbad-Kabine erinnert uns an jenen gellen Schrei, der einst aus einer solchen unser Ohr traf. Die im Bade befindlichen Patienten hatten in dem Moore eine fürchterliche Schlange gegriffen, welche sich jedoch bald als der irrthümlich mit ins Bad genommene Zopf auswies.

Vor uns liegen nun die Modelle der humanitären Anstalten. Hier gewinnen wir einen Einblick in das Asyl für Obdachlose in Berlin. Wir sehen die Gestalten vor der Thür wartend, wie sie dann im Bureau registrirt werden, wie sie, oft nicht ganz willig zur gründlichen Abwaschung schreiten und nach genossener Suppe die Schlafsäle aufsuchen. Es sind vier: für Frauen, für Kinder, für junge und alte Männer. Eine große, wahrhaft unermüdliche Opferwilligkeit gehört dazu, mit diesem Gesindel fertig zu werden, von dem kaum einer vom Hundert nicht durch eigene Schuld ins Elend gerathen ist. Das Modell einer großen mechanischen Weberei zeigt, in welch' einer sorgsamen, nachahmungswerthen Weise das Institut sich der Kinder der Arbeiterfrauen annimmt. Es hat eine Kinderpflegeanstalt errichtet, in der die armen Kleinen, welche den langen Tag über die Elternliebe entbehren müssen, gepflegt, mit Spielen unterhalten und je nach ihrer Entwickelung unterrichtet werden. Wohl mag sich hier oft das Dichterwort bewahrheiten:

Den Samen edler Lehren trägt
Ein Sturmwind über's Reich der Maren
Auf Sturmesflügeln fort und legt
Ihn dorthin, wo's die Lehrer selbst nicht ahnen!

Das nahe Lesezimmer muß jeden Gelehrten entzückend erscheinen: Schalldämpfende Teppiche, bequeme Sessel, schönes Licht und eine reiche Bibliothek, hier natürlich von wissenschaftlichen und technischen Zeitschriften, von Werken der hygienischen Wissenschaft, von dahin gehörenden Zeichnungen und Karten findet sich hier vereint. Ein stylvolles Arzt-Zimmer in dem jetzt beliebten Geschmack schließt sich dem an.

Hiermit hat unsere Wanderung durch das Hauptgebäude ihr Ende erreicht. Wir gehen zurück durch die verschiedenen Kojen und Abtheilungen und staunen jetzt erst über die Menge der Besucher. Jeder von ihnen findet etwas, das ihn interessirt; es ist eine gewählte Gesellschaft mit ausdrucksvollen Gesichtern und recht eleganten Damentoiletten, zusammengekommen aus allen Richtungen Deutschlands, das hört man an dem schneidigen „ei" des Ostpreußen, dem verwischten „r" des Pommern, der schönen Aussprache des Schlesiers, dem trüben „ä" des Hannoveraners und — wer mag der Herr dort wohl sein, mit den kleinen verschmitzten Augen? Jetzt sagt Er soeben: „Ei ja! Mir Sachsen sein helle!"

C. F. Liebetreu.

---

* **Die „Wacht am Rhein"** hat, was in der großen Oeffentlichkeit bisher nicht allgemein bekannt ist, nach einer Mittheilung der „Bresl. Ztg.", schon im Jahre 1870 eine Uebersetzung in's Lateinische erfahren. Der lateinische Text lautet:

Rheni excubiae.

Vox stridens tonat crepitum
Undarum instar — ensium:
Ad Rhenum, nostrum fluvium!
Quis tutor erit litorum?
O patria, ne trepida!
Immota stat custodia!

Jam fervet ignis animis
Et flamma micat oculis,
Virtute pia terminos
Germanus tegit patrios.
O patria etc.

Ad coela tollit oculos
Testatur patres inclytos;
„Persistet — juvat fortiter —
Germanus Rhenus integer!"
O patria etc.

Dum corde sanguis agitur,
Dum manu ferrum stringitur
Arcumque tendunt bracchia,
Non calcat hostis litora!
O patria etc.

Juratur — undae aestuant,
Vexilla vento fluitant:
Nos omnes Rheni solidas
Peragimus custodias.
O patria etc.

Locales und Provinzielles.

Posen, 1. Juni.

d. [Bei der dritten Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle] ist bekanntlich in der Sitzung des Reichstages am 30. Mai zu § 56, welcher den Hausirhandel betrifft, der Ackermann'sche Antrag angenommen worden, welcher lautete:

„Ausgeschlossen vom Feilbieten im Umherziehen sind ferner Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, insofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind, oder welche mittelst Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden 2c."

Bei der Abstimmung über diesen Antrag wurden 318 Stimmen abgegeben, so daß die absolute Majorität 160 betrug; für den Antrag waren 172, gegen denselben 146 Stimmen; es hat demnach die polnische Fraktion den Ausschlag gegeben. In einer Korrespondenz des „Kuryer Pozn." aus Berlin wird die Abstimmung der Polen mit Genugthuung konstatirt und besonders hervorgehoben, dieselben hätten auch dafür gestimmt, daß der Colportage-Buchhändler ein Verzeichniß seiner Druckschriften und Bildwerke der zuständigen Verwaltungsbehörde seines Wohnortes zur Genehmigung vorzulegen habe; die Polen hätten um so mehr dafür stimmen können, als der Ackermann'sche Antrag weiter dahin ging: die Genehmigung seitens der zuständigen Verwaltungsbehörde sei nur zu versagen, soweit das Verzeichniß Druckschriften und Bildwerke unsittlichen und irreligiösen Inhalts enthalte. Es wird in der Korrespondenz weiter zugestanden, daß man nun künftig wohl hier und da über Mißbrauch Seitens der Polizei auf Grund der angenommenen Bestimmung der Gewerbeordnung werde klagen müssen; doch würde derartiger Mißbrauch, da ausdrücklich nur Druckschriften und Bildwerke unsittlichen und irreligiösen Inhalts von dem Colportage-Betriebe ausgeschlossen werden sollen, bei den höheren Instanzen unzweifelhaft stets in gebührender Weise abgestellt werden. Hätte die polnische Fraktion mit ihren Stimmen nicht zu Gunsten des Ackermann'schen Antrages entschieden, so wäre der Antrag durchgegangen, nach welchem die Polizei das Recht haben sollte, die Wanderscheine ganz nach ihrem Ermessen zu ertheilen oder nicht zu ertheilen. Die polnische Fraktion habe also recht gehandelt, indem sie zum Schutze der öffentlichen Moralität, welche unter der Ueberfluthung mit unmoralischer und irreligiöser Schundliteratur leide, aufgetreten sei, zugleich aber auch einen genau formulirten Paragraphen verlangt habe, welcher lediglich die Ausschließung von unmoralischen und irreligiösen Schriften gestattet.

d. Durch Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte soll nach der Behauptung des „Dziennik Pozn." den polnischen Kindern die Gefahr drohen, daß sie nicht blos germanisirt, sondern auch evangelisch werden! Es sei natürlich, meint das polnische Organ, daß die Eltern vor einem derartigen Religionsunterrichte ihre Kinder bewahren wollen. Die Einen hätten daher schon mündlich, die Anderen schriftlich sich an die Rektoren der hiesigen Stadtschulen oder an den Kreis-Schulinspektor, Oberbürgermeister [illegible] wegen Befreiung ihrer Kinder von dem Religionsunterrichte, so lange derselbe nicht in der Muttersprache ertheilt werde, gewandt. (Wir bemerken hiebei, daß bisher nur einzelne derartiger Gesuche an die genannten Herren gerichtet, von denselben aber sämmtlich abschläglich beschieden worden sind.) Um jedoch zu einem Resultate zu gelangen, müsse man sich nicht bei einem abschläglichen Bescheide beruhigen, sondern auf gerichtlichem Wege unter Berufung auf die gesetzlichen Bestimmungen der preußischen Verfassung und des preußischen Allgemeinen Landrechts die Angelegenheit weiter verfolgen. Inzwischen mögen die Eltern und gebildeten Bürger darauf achten, daß es den polnischen Kindern an Religionshandbüchern in polnischer Sprache, sowie überhaupt an polnischer geistiger Nahrung nicht fehle. Die Mütter aber mögen mit doppeltem Eifer zu Hause die Kinder das polnische Vaterunser lehren, und sie zum regelmäßigen Besuche der Kirche anhalten.

d. [Der frühere Erzbischof von Warschau, Felinski], welcher nach 20jähriger Verbannung Jaroslaw, wo er internirt war, verlassen hat, und auf der Reise nach Rom sich gestern in Lemberg aufhielt, wird auch vom „Kuryer Pozn." begrüßt, indem er sagt:

„Der Huldigung, welche unsere Brüder in Lemberg dem würdigen Kirchenfürsten darbringen, schließen sich im Geiste ganz Großpolen, Westpreußen und Polnisch-Schlesien an, indem sie ihn nach Ueberstehung der Leiden und der Drangsal begrüßen, und ihn um seinen Segen zu einem gleichen mannhaften und christlichen Ausharren in unserer schwierigen und harten Lage bitten." — Außerdem haben circa 15 Personen aus Stadt und Provinz Posen an den ehemaligen Erzbischof ein Telegramm abgesandt, in welchem sie demselben ihre Ehrerbietung und die herzlichsten Wünsche für die Zukunft darbringen.

d. [Von dem kaiserlichen Amnestie-Manifeste] ist der „Dziennik Pozn." selbstverständlich sehr wenig befriedigt und setzt an demselben, soweit es sich auf Polen bezieht, vornehmlich Folgendes aus:

„Der Zar erstattet in seiner Gnade die konfiszirten Güter nicht zurück; den armen Bauern, welche zu Hunderten durch den Henker Murawiew nach Sibirien, wie bekannt, ohne jede Schuld geschickt worden sind, gestattet er, ins Land, d. h. nach Litthauen, zurückzukehren, wenn sich Gemeinden finden, welche sie aufnehmen. Also der arme Bauer soll in Litthauen Gemeinden suchen, welche ihn aufnehmen. Wo sind dazu die Mittel? Ist das nicht eine bittere Ironie? Außerdem muß man hinzufügen, daß die Dörfer, welche diese Unglücklichen i. J. 1863 bewohnten, der Henker Murawiew, nachdem er aus ihnen die ganze Bevölkerung herausgeschleppt, verbrennen und die Plätze in ihnen zupflügen ließ. Von der Rückkehr der Unsrigen ist keine Rede; von der Aufhebung der Kontributionen tiefes Schweigen, ebenso von dem schädlichen Ukas vom 22. Dezember 1865. Das ist der Akt der großen kaiserlichen Gnade!"

d. **Das 50jährige Jubiläum** als Geistliche feiern in diesem Jahre in der Archidiözese Posen-Gnesen: Domherr Sibilski in Posen und Propst Radzki in Lubin, welcher lange Zeit Dekan in Schrimm war.

r. **In der Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung**, welche am 3. und 4. Juni d. J. in Barmen stattfindet, wird der Neumärkisch Posener Bezirksverband dieser Gesellschaft durch den Landrichter Dr. Traumann zu Elberfeld, welcher bekanntlich längere Zeit in unserer Stadt gelebt hat, und auch noch gegenwärtig dem Bezirksverbande angehört, als Delegirten vertreten werden.

— **Missionskonferenz.** Am nächsten Dienstage (5. Juni), Mittags 1 Uhr, findet in Bentschen (Tilgners Hotel) die diesjährige Missionskonferenz für die Provinz Posen und die Neumark statt. Eingeleitet wird dieselbe durch eine biblische Ansprache des General-Superintendenten D. Geß. Referate werden halten: 1) Superintendent Petri (Bobersberg): „Dr. Martin Luther und J. Janßen" in der Mission unter den Heiden, ein Blick in die evangelische und römisch-katholische Missions-Praxis, zugleich als ein Gedenk- und Denkstein der Missionsgemeinde zur 400jährigen Jubelfeier des Geburtstages ihres Luther. 2) Pastor Kühn (Padligar): Missionsstunden und Missionsfeste. der Konferenz wird am Vormittage (9 Uhr) ein Missionsgottesdienst vorangehen, in welchem Superintendent Köhler (Trachenberg) predigen wird.

v. **Der geschäftsführende Ausschuß** des Komites für Ferienkolonien hat in seiner am Donnerstag stattgehabten Sitzung beschlossen, während der großen Ferien drei Kolonien mit zusammen c. 60 Kindern auszuschicken. Da erfahrungsgemäß die Bedürftigkeit der Mädchen größer ist als die der Knaben, so werden voraussichtlich zwei Mädchenkolonien und eine Knabenkolonie gebildet werden. Eine derselben wird an den vorjährigen Ort, der Sauermannsmühle bei Rothenburg, gehen, eine zweite soll auf der „Eduardsinsel" bei Santomischel plazirt werden. Auf dieser Insel steht ein vom Grafen Raczynski erbautes Blockschloß, welches zu einer Restauration eingerichtet worden ist und über Bedürfniß ausreichende Räume besitzt, in denen die Kinder Wohnung nehmen sollen. Der Ort ist sowohl vom Landrathsamt, wie vom Distriktsamt empfohlen worden. Die dritte Kolonie wird in Dembno bei Neustadt an der Warthe untergebracht, und hat der Besitzer des Gutes, Herr Rittergutsbesitzer Dr. Cohn auf Zakrzewo, den Kindern den Zutritt zu Wald und Garten in freundlichster Weise gestattet. Ein Komitemitglied wird in den nächsten Tagen die beiden neugewählten Orte besichtigen und die Verträge mit den Wirthen abschließen. Zu Koloniefübrern sind Mittelschullehrer Kruppe und Lehrer Reich destinirt, ein dritter ist noch nicht bestimmt. Die Auswahl der zur Entsendung geeigneten Kinder ist von den Stadtschulen bereits getroffen. und wird demnächst von ärztlicher Seite die engere Auswahl getroffen werden. Das Damenkomite, welches sich bisher der so mühevollen Arbeit der Bekleidung der Kinder unterzogen hat, soll bedeutend vermehrt werden, und wird nur auf solche Kinder Bedacht genommen werden, deren Eltern bei aller Armuth sich doch durch Ordnung auszeichnen. Da die Bekleidung immerhin einen bedeutenden Kostenaufwand verursacht, so wird sich das Komite auch in diesem Jahre an die Bürgerschaft mit der Bitte wenden, demselben getragene Kleidungsstücke zu überlassen. Herr Lazareth-Inspektor Toporski (städtisches Krankenhaus) ist bereit, jede Gabe in Empfang zu nehmen. — Endlich hofft das Komite auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Kinder bei mildherzigen Menschen auf dem Lande unterzubringen. So sind schon von Frau von Frankenberg-Ludwigsdorf auf Geistlich Biskupice, von Frau Salfeld-Bożwidze bei Brunow und von Herrn Langner-Unruhstadt Offerten eingegangen, welche das Komite dankbar angenommen hat.

r. **Die hiesige städtische Mittelschule** feiert in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum. Behufs Besprechung über Vorbereitungen zu dieser Feier findet Sonnabend den 2. d. M. Abends eine Zusammenkunft früherer Schüler dieser Anstalt im Restaurant Tilsner u. Schlichting statt.

v. **Die Schulvorsteherin Fräulein Zukertort** hat für den Sommer die Einrichtung getroffen, daß die Kinder ihrer Anstalt an den schulfreien Nachmittagen Gelegenheit zu lebhaftem Spiele und zu zwangloser Bewegung im Freien haben. Ein für diesen Zweck gemietheter Garten bietet den erforderlichen Spielraum, und liegt es in der Absicht der Schulvorsteherin, darin bei ausreichender Betheiligung für später noch mancherlei wünschenswerthe Einrichtungen zu treffen. Da die Kinder während der Spielzeit stets durch eine Lehrerin beaufsichtigt werden, so ist zu erwarten, daß viele Eltern von dieser dankenswerthen Einrichtung, welche die Uebelstände ausschließt, die häufig mit dem Aufenthalt auf den öffentlichen Plätzen der Stadt oder in den Höfen der Häuser verbunden sind, Gebrauch machen werden. Die Theilnehmer zahlen monatlich 1 M., zwei Schwestern zahlen 1,50 M., drei und mehr Schwestern 2 Mark.

th **Viktoria-Theater.** Gestern gab man auf unserer Sommerbühne Johann Strauß' reizende Operette „Der lustige Krieg"; damit hat die Direktion aufs Neue bewiesen, daß sie unter der Zahl gut unterhaltender und gleichzeitig musikalisch wohl beglaubigter Stücke mit Bedacht und mit Geschmack auszuwählen versteht. Die Operette, die vor zwei Jahren im Stadttheater gebracht wurde und letztes Jahr auch auf der Sommerbühne das Publikum erheiterte, hat sich dauernd ihre Wirkung auf das Publikum zu sichern verstanden und hat auch gestern in einer an guten Episoden reichen Vorführung recht erheiternd und befriedigend gewirkt, da in ihr unseren zugkräftigen Mitgliedern allseitige Verwerthung ermöglicht wurde. Gestern war es wieder einmal Frl. Grüner, die mit der Wiedergabe der kleinen Holländerin Else in erster Linie den Beifall zu erregen verstand. Ihre große Bühnengewandtheit und ihr geschmackvolles sich Behaben nicht nur in Wort und Ton, sondern auch in der nie zu verachtenden Kunst der Toilette fügten sich zu einem recht anmuthigen Gesammteindruck; ihr hübsches Duett im dritten Akte „Der Jan ist so verständig, die Trude so gescheidt" mußte sogar wiederholt werden; diese reizende Nummer mit ihrem echt deutschen Humor zeigt uns auch den deutschen Komponisten Strauß von einer Seite, die beispielsweise dem mit Recht entthronten Offenbach versagt bleiben mußte. Auch Herr Baumeister als Balthasar Groot, bot eine volksthümlich aufgefaßte und durchgeführte Leistung, die sich gesanglich recht ansprechend erwies und so gespielt wurde, daß sie dauernd zum Lachen zu zwingen verstand. Frl. Fischer sang die Violetta mit all den stimmlichen Vorzügen, die schon ihr erstes Auftreten bei ihr erwiesen hatte, auch sie wird ja durch ihre zierliche Erscheinung in ihrer Wirkung wesentlich unterstützt, nur dürfte die junge Dame im Interesse einer volleren Wirkung ihr Augenmerk auf etwas deutlichere Aussprache und drastischere Handhabung des gesprochenen Dialogs zu richten haben; etwas mehr Bühnentemperatur wird den flotteren Partien ihres Repertoirs mit der Zeit eine noch erhöhtere Ausdrucksfähigkeit verleihen. Den Partner der Gräfin Umberto sang Herr Januschke, den Marchese Herr Kowacz. Bei jenem macht ab und zu der Dialekt einige Schwierigkeit, im Uebrigen wurde die Rolle, die wie die der Violetta so eigentlich packende Melodien nicht bietet, hübsch gesungen; das gilt namentlich vom Duett des zweiten Aktes; die berühmte Walzerarie mußte natürlich auch gestern von Herrn Kowacz wiederholt werden. Als Fürstin Artemisia nannte der Zettel Frau Thal, es ist schwierig, in vollster Umkleidung den eigentlichen Kern herauszufinden, wenn aber nicht alles täuschte, glaubten wir in dem gänzlichen Manko des oberen Stimmregisters diejenige Dame herauszuhören, die auch bislang nach dieser Seite hin sich ausgezeichnet hat, Frl. Dörnberg; gespielt wurde übrigens diese moderne Amazone recht gut und drastisch. Im zweiten und dritten Akte erschien uns die Gesammtaufführung glatter zu verlaufen, als im ersten, wo ab und zu die Fühlung zwischen Orchester und den Darstellern weniger eindringlich zu Tage trat. Die Chöre gaben auch gestern zu keinen Ausstellungen Veranlassung, sie thaten ihre Schuldigkeit und verhalfen den Finales zu der vom Komponisten gewollten volleren Wirkung. Kürzungen hatte man sich nur im dritten Akte gestattet, doch dürfte der Auftritt der Räthe mit den beiden Schlüsseln von Niemand vermißt worden sein. Die Ausstattung, so weit sie die Kostüme betrifft, war auch gestern wieder reichlich und geschmackvoll zu nennen.

d. **Eine seltsame Beweisführung.** Der „Dziennik Pozn." kommt nochmals auf Kopernikus und Hevelius zurück, und will die polnische Nationalität des Letzteren dadurch beweisen, daß er das von ihm entdeckte Sternbild das „Schild des Sobieski" genannt habe. Also, weil Hevelke (Hevelius) nach dem damaligen Ober-Schirmherrn des Freistaates Danzig jenes Sternbild benannt hat, darum ist er ein Pole Eine Beweisführung, der wir Nichts hinzuzufügen brauchen.

r. **Die Frohnleichnams-Prozessionen** haben endlich nach achttägiger Dauer gestern ihr Ende erreicht; gestern Vormittags fand die große Prozession zwischen Pfarrkirche und Frohnleichnamskirche, und Nachmittags die bei der St. Rochkirche auf dem Städtchen statt. Bei der letzteren war eine Fahne ausgehängt, welche nicht die Landesfarben zeigte, und ist deswegen der Strafantrag gestellt worden.

r. **Wollverkehr.** Heute trafen 24 mit Wolle beladene Wagen von benachbarten Dominien hier ein; die Wolle ist auf Lager gebracht worden.

r. **Rohheit.** Ein Schuhmacher auf der Langenstraße schlug gestern Abend seine Frau aus Anlaß eines Streites mit einer Tasse derartig ins Gesicht und auf den Kopf daß die Frau sehr erhebliche Verletzungen davontrug und nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte; der Schuhmacher entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter, welcher im Dezember v. J. einem Arbeiter in Jerzyce zwei große und drei kleine Tücher im Werthe von 45 M. entwendet hat. — Verhaftet wurde ferner eine Arbeiterfrau, welche einer anderen Arbeiterfrau auf der Sandstraße aus einem im Hausflure stehenden Waschfasse eine Kattunjacke und andere Gegenstände im Werthe von 1 M. 50 Pf. gestohlen hat.

♉ **Birnbaum**, 31. Mai. [Markt in Kähme. Personalien. Marktpreise.] Der gestern in Kähme abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war nur äußerst schwach besucht. Der größte Auftrieb war auf dem Schweinemarkte und wurde dort auch einigermaßen gehandelt. Die Schweine sind indeß im Preise jetzt wenigstens um 40–50 Prozent heruntergegangen. Dasselbe ist vom Rindvieh zu sagen. Dagegen sind die Pferde sehr theuer. Es waren indeß meistens nur alte Ackerpferde zu sehen, und der Handel war ein sehr geringer. Auf dem Krammarkte haben selbst die wenigen Krämer sehr geringe Geschäfte gemacht, so daß mancher kaum die Kosten gedeckt haben wird. — Für die Gemeinde Klein-Bialokosch ist der Eigenthümer Hödt zum Schulzen und Ortssteuererheber wieder- und der Eigenthümer Stürzebecher zum Dorfältesten neugewählt worden. Desgleichen sind zu Schiedsmännern wiedergewählt worden: die Eigenthümer Pohl zu Rokitten, Böse zu Prittisch, Busch zu Schweinert, Schulz zu Chorzempowo, sowie die Schulze Höhne in Lindenstadt, Schlinke zu Altmerine und Röhl in Kutschlin, ferner der Gastwirth Freyer zu Kähme, der Fleischermeister Hoffmann zu Kwiltsch, der Wirth Lohr zu Mechnatsch und der Lehrer Tschiersch in Altböfchen. — Auf dem am 25. d. hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden pro 100 Klgr. gezahlt: für Roggen 15,50–16,50, für Hafer 13,50 bis 14,50, für Erbsen 16–16,50, für Kartoffeln 3,00–3,30 und für Stroh 3,20–3,50 M.

♁ **Czarnikau**, 31. Mai. [Kreis-Sparkasse.] Unsere Kreis-Sparkasse erfreut sich seit dem Ausbruch des Konkurses über das Vermögen des hiesigen Vorschußvereins, welcher noch in diesem Jahre seinen Abschluß finden dürfte einer recht lebhaften Frequenz. Sie ist gegenwärtig für unsere Handwerker, kleinen Gewerbtreibenden und für die bäuerlichen Besitzer das einzige Finanz-Institut, welches eine um so größere Beachtung verdient, als es sich bei verhältnißmäßig hoher Verzinsung von Spareinlagen der geringen Geschäftsunkosten wegen mit einem mäßigen Prozentsatze bei der Ausleihung von Geldern begnügt. Ueber den Geschäftsbetrieb der Sparkasse im Jahre 1882 wird durch den Sparkassen-Direktor, Herrn Landrath v. Boddien, folgende Uebersicht gegeben: Als statutenmäßige zuläßige Einlagen auf ein Sparkassenbuch gilt als niedrigste Einzahlung 1,50 M., während die Einlagen ihrer Höhe noch unbeschränkt sind. Am Schlusse des Jahres 1881 waren eingezahlt 629,961 28 M. Als neue Einzahlungen im Jahre 1882 kommen hinzu durch neue Einlagen 159,624 35 M. und durch Zuschreibung von Zinsen des Rechnungs-Vorjahres 27,497 56 M. Ausgegeben wurden in demselben Jahre für zurückgenommene Einlagen 110,600,87 M. Der Betrag der Einlagen nach Abschluß des Geschäftsjahres 1882 steigt somit auf 706,482 32 M., der Reservefond am Schlusse des Jahres beträgt 23,578.29 M. und die Zinsüberschüsse belaufen sich auf 9059.25 M. Von diesem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt auf Hypothek und zwar auf städtischen Grundstücken 300,261.92 M. und auf ländlichen Grundstücken 300,159 07 M. Auf Schuldschein gegen Bürgschaft sind ausgegeben 74,77 43 M., gegen Faustpfand 3100 00 M., zusammen 678,291.42 M. Sparkassenbücher sind im Laufe des Jahres 162 Stück ausgegeben und 115 Stück zurückgenommen worden. Im Umlauf befinden sich im Ganzen 960 Stück; davon weisen 205 Stück eine Einlage bis 60 M. auf, 158 Stück über 60–150 M., 150 Stück über 150–300 M., 163 Stück über 300–600 M., 284 Stück über 600 M. und darüber. Die Sparkasse, welche im Jahre 1858 errichtet ist, gewährt als Zinsen für Einlagen 4½ Prozent und nimmt für auf Hypotheken angelegte Kapitalien 5 Prozent, für Schuldschein- und Wechseldarlehne dagegen 6 Prozent.

z. **Tirschtiegel**, 31. Mai. [Postalisches. Fest der Landwehr-Vereine. Aus der evangelischen Gemeinde.] Von morgen ab wird die Botenpost von Bentschen 15 Minuten später als bisher, um 9 Uhr 45 Minuten Vormittags, hier ankommen. Die erste Personenpost von Bentschen trifft um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags und die zweite Personenpost von dort um 11 Uhr 30 Minuten Nachts hier ein. Die Verspätung gegen früher beträgt bei der ersten Personenpost nur 5, bei der zweiten aber 90 Minuten. Dafür hat die zweite Personenpost jetzt aber Anschluß an den um 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags von Posen abgehenden Eisenbahnzug, der sie früher nicht erreichte, sowie an die um 9½ Uhr Abends von Guben und Frankfurt a. O. in Bentschen ankommenden Züge. Die Abgangszeit der Posten von hier nach Bentschen ist unverändert geblieben. — Am 17. k. M. begehen die Landwehrvereine des Kreises Meseritz hierselbst ihr jährliches Kreisfest. Dasselbe verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen bei günstigem Wetter ziemlich großartig zu werden. Im Ganzen sollen 13 Vereine, darunter auch die aus den benachbarten brandenburgischen Orten Liebenau, Starpel und Schönau, sowie der Verein zu Neutomischel daran theilnehmen. Die Begrüßung der fremden Vereine findet Nachmittags um 3 Uhr auf dem neustädtischen Marktplatze statt. Hierauf folgt Festmarsch nach der Altstadt und Konzert in Kriesel's Garten, Abends 8 Uhr Konzert in Merke's Garten, Feuerwerk und dann Ball in Merke's Saale. — Am 8. Juni trifft Herr Konsistorialrath Trusen aus Posen hier ein, um mit dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeinde-Vertretung über die Regulirung der kirchlichen Abgaben und eine anderweitige Aufbringung und Festsetzung des Pfarrgehalts zu verhandeln.

g. **Krotoschin**, 31. Mai. [Massenerkrankung. Kriegerdenkmal. Pferde-Musterungsbezirke.] Vor einigen Tagen machten mehrere Familien aus unserer Nachbarstadt Zduny eine Partie auf Land und kehrten bei einem Gastwirth ein, woselbst sie u. a. auch Wurst genossen. In folge dessen erkrankten bald darauf gegen 40 Personen. Man hielt die Krankheit vorerst für Trichinose. Doch ist nunmehr festgestellt, daß der Fleischer zu der Wurst das Fleisch eines Rindes verwendet hat, welches wahrscheinlich verdorben war, da für sieben Zentner nur 40 Mark gezahlt worden sind. Da erzählt wird, daß die Hälfte des Fleisches hierher zum Konsum gelangt ist, so begrüßen wir die mit dem 1. Juni d. J. erfolgende Eröffnung des Schlachthauses mit Freuden, indem von jetzt ab das Schlachten von ungesundem Vieh und der Verkauf von der Gesundheit nachtheiligen Fleische hier nicht mehr möglich ist. — Kürzlich traf mittelst der Bahn das am 17. Juni zu errichtende Krieger-Denkmal ein. Bei einem Gewicht von 800 Ztr. waren zu seiner Verladung vier Waggons nöthig. — Der diesseitige Kreis ist in 10 Pferde-Musterungsbezirke (Krotoschin, Orpischewo, Baschkow, Starkowiec, Pogorzela, Borek, Rozdrazewo, Koschmin, Dobrzyca Koschmin) eingetheilt und sind für

jeden Bezirk drei Kommissionsmitglieder und ebenso viele Stellvertreter gewählt worden.

II Bromberg, 31. Mai. [Generalversammlung des Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand in der evangelischen St. Paulskirche der Festgottesdienst für die Festtheilnehmer des Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Derselbe begann, nachdem die Deputirten und Gäste sich in der Aula des Gymnasiums zum Festzuge nach der Kirche versammelt und in dieselbe ihren Einzug gehalten hatten. Mit dem Gesange des Liedes: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ und der vom Seminarchor vorgetragenen Motette: „Deine Güte, Herr, sei über uns“ begann der Gottesdienst, dessen liturgischer Theil demnächst Pastor Kanitz unter Vorlesung des Festevangeliums, des 48. Psalms, leitete. Hierauf bestieg, nachdem von der Gemeinde das alte Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ gesungen worden war, General-Superintendent D. Geß die Kanzel und hielt in kräftig beredter Weise über Lukas 12, 49: „Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden: was wollte ich lieber, denn es brennete schon!“ und Lukas 22, 33: „Und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder“, die Festpredigt. Nach beendetem Gottesdienste fand demnächst in der Aula des Gymnasiums die Hauptversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe durch ein von dem Konsistorialrath Taube gesprochenes Gebet. Nachdem der alte Vorstand: Konsistorial-Präsident v. d. Gröben als Vorsitzender, Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polte als Beisitzer und Konsistorialrath Textor als Schriftführer wiedergewählt worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten und festgestellt, daß 12 Zweigvereine mit 19 Stimmen vertreten waren und zwar Posen mit 3, Krotoschin, Lissa, Schneidemühl mit je 2 Stimmen, Bojanowo, Fraustadt, Krotoschin, Obornik, Kempen, Bromberg, Filehne, Inowrazlaw, Meseritz, Margonin mit je 1 Stimme. Der Vorsitzende bemerkte demnächst, daß nach der Tagesordnung er über seine Theilnahme an dem Jubelfest des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig am 12. September v. J., dem er als Delegirte des Posener Provinzialvereins beigewohnt habe, zu berichten hätte. Mit Rücksicht darauf, daß er schon einmal in einer Versammlung in Posen über diese Jubelfeier einen Vortrag gehalten und die Zeitungen ja ausführliche Berichte über diese schönen Tage, die ihm unvergeßlich bleiben werden, erstattet hätten, so glaubt Redner, daß man ihm einen ausführlichen Bericht erlassen und es genügen würde, wenn er nur Einzelnheiten aus jenen Tagen mittheile. Es geschieht dies seitens des Vorsitzenden, indem er u. A. erzählt, welche Verwendung die ihm von dem Zweigvereine Lissa mitgegebene Liebesgabe von 500 M. gefunden habe, nämlich die, daß eine evangelische Gemeinde in Bayern dieselbe erhalten hätte. Hierauf verweilte derselbe bei der Feier in Lützen, welche, obschon nicht in den Rahmen der Geschäftsordnung gehörend, zu einem Volksfeste im wahrsten Sinne des Worts sich gestaltet habe. Der folgende Gegenstand betraf den Rechenschafts- und Kassenbericht. Demselben entnehmen wir Folgendes: Einnahme: Bestand aus dem Vorjahre 144,195,25 Mark, Beiträge, Kollekten und Geschenke für besondere Zwecke: 22,439,47 Mark, für allgemeine Zwecke 5341,17 Mark, Zinsen 4963,49 Mark, Erlös für Erinnerungsmedaillen 20 M. Ausgabe: An den Zentral-Vorstand 2504 M., an einzelne Gemeinden 43,354,21 M., Verwaltungskosten 750 M., Bestand 130,554,92 M., wovon dem allgemeinen Fonds 6750,32 M., verschiedenen Gemeinden 123,804,60 M. gehören. Dem Rendanten wird auf Antrag des Vorsitzenden Decharge ertheilt. — Zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung übergehend, bemerkt der Vorsitzende, daß die Summe von 6750,32 M. zur Vertheilung ständen und daß der Vorstand die Vertheilung dieser Summe, wie folgt, festgesetzt habe: 1. An den Zentralvorstand in Leipzig: Das demselben gebührende Drittel der Beiträge, Geschenke und Kollekten mit 1781 M. Beitrag zum allgemeinen Liebeswerk 100 M. Unterstützung der dem Posener Hauptverein empfohlenen Gemeinden in Schlesien, Galizien und Ungarn zusammen 219 M. 2. An laufenden Unterstützungen für Gemeinden in der Provinz Posen auf die Zeit vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884: zur Bestreitung der Kosten von Filialgottesdiensten in Alt-Kloster 150 M., Argenau 60 M., Dolzig 75 M., Jaratschewo 148 M., Koschmin-Hauland 90 M., Kröben 75 M., Lindenthal 36 M., Nischwitz 72 M., Powidz 72 M., Pruschwitz 50 M., Raschkow 210 M., Rekawczynek 36 M., Schneidemühlchen 102 M., Skolki 36 M. Sokolnik 90 Mark, Strzalkowo 90 Mark, Sulencin-Hauland 90 Mark, Sulmierzyce 210 Mark, Zerkow 240 Mark, für den evangelischen Religionsunterricht in der Schule zu Perzyce 30 M. Ferner an außerordentlichen Unterstützungen: für Koschmin 500 M., Wissek 300 M., Gogolin 400 M., Schwarzwald 300 M., Schroda 300 M. — Nach einer kurzen, unbedeutenden Debatte wurde dieser Vertheilungsplan angenommen. — Den Schluß der Sitzung bildete die Berathung über Statuten-Abänderungen, worauf dieselbe nach einem Schlußgebete geschlossen wurde. Um 2½ Uhr vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Diner in Moritz Hotel und machten nach demselben einen Ausflug nach den Schleusen.

VI. Ordentliche Generalversammlung des preußischen Beamtenvereins.

Hannover, 29. Mai. Die diesjährige sechste ordentliche Generalversammlung des preußischen Beamtenvereins wurde heute unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors v. Stockhausen abgehalten. Die Versammlung war von 45 stimmberechtigten Vereinsmitgliedern besucht, welche 108 Stimmen vertraten; die Versammlung war somit beschlußfähig. Der erste Punkt der Tagesordnung war „Entgegennahme des Geschäftsberichts und des Berichts über den revidirten Rechnungsabschluß“. Das letzte Geschäftsjahr hat wiederum sehr günstige finanzielle Resultate ergeben. Der Geschäftsgewinn, welcher in den ersten fünf Geschäftsjahren resp. 37,860 M., 71,145 M., 88,789 M., 138,132 M. und 154,298 M. betrug, erreichte im Jahre 1882 die Summe von 246,810 M. Dieses Ergebniß verdankt der Verein in erster Line der günstig verlaufenen Sterblichkeit. Während rechnungsmäßig 75,9 Policen über 255,690 M. durch Tod erlöschen konnten, betrug die wirkliche Sterblichkeit nur 25 Policen über 84,800 M. — Im letzten Jahre traten 1138 Lebensversicherungen über 4,033,200 M. und 516 Policen über 1,189,800 M. Kapitalversicherung in Kraft. Die Ende 1882 in Kraft befindlichen 6361 Policen über 22,170,600 Mark waren ausgestellt auf das Leben von 5983 Personen, deren jeder demnach durchschnittlich mit 3706 M. versichert war. Die Kapitalversicherung schließt mit einem Bestande von 2258 Policen über 4,496,660 M. ab; Leibrentenversicherungen wurden 25 über 9020 M. abgeschlossen und 59 Policen über 22,870 M. jährlicher Rente waren am Jahresschlusse in Kraft. Die Kriegs- und Marineversicherungen betrugen 62 Policen über 290,900 M. Der Sicherheitsfonds beträgt 200,000 Mark und der Extrasicherheitsfonds 79,691,96 M. Die gesammten Verwaltungskosten einschließlich der Kosten für die Lokalkomites bezifferten sich auf 41,491,05 M. — Dem Antrage des Verwaltungsrathes gemäß ertheilte die Generalversammlung der Direktion die Decharge wegen der Verwaltung des letzten Jahres. Ebenso beschloß die Generalversammlung nach den Anträgen des Verwaltungsrathes über die Verwendung des Ueberschusses aus der Rechnung für 1882. Hiernach werden in Gemäßheit des § 33 der Statuten aus dem Ueberschusse von 246,810,92 M. dem Sicherheitsfonds 30 pCt. mit 74,043,28 M. zugewiesen; an die auf den Todesfall Versicherten werden Dividenden im Betrage von 8 pCt. ihrer rechnungsmäßigen Reserve gezahlt und der hiernach verbleibende Rest des Ueberschusses wird in den durch Beschluß der Generalversammlung gebildeten Extra-Sicherheitsfonds gelegt. Auf Vorschlag des Regierungsraths Böckler hierselbst werden die mit ult. 1883 ausscheidenden drei Verwaltungsrathsmitglieder, nämlich Oberrendant Bode, Staatsminister v. Bötticher und Landgerichtsrath Bunsen für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Ferner wurde der vom Verwaltungsrath nach § 17. der Statuten an Stelle des in Folge seiner Versetzung nach Lüneburg ausgeschiedenen Landgerichtsdirektors Hagemann kooptirte Landgerichtsdirektor Dr. jur. v. Stockhausen hierselbst für die Jahre 1883—85 zum Mitgliede des Verwaltungsraths des preußischen Beamtenvereins gewählt. Zu 5 der Tagesordnung: „Wahl der Revisions-Kommission“, wählte die Versammlung dem Vorschlage des Verwaltungsraths gemäß zu Kommissionsmitgliedern Regierungs- und Schulrath Böckler, Bezirks-Hauptkassen-Oberbuchhalter Alexander und Telegraphensekretär Glene, und zu deren Stellvertretern Landrichter Graßhoff, Rechnungsrath Köhler und Rechnungsrath Glitz, sämmtlich zu Hannover. — Der sechste Punkt der Tagesordnung betraf: „Beschlußfassung über einen Statutennachtrag, betreffend Begräbnißgeldversicherung (Sterbekasse).“ Der von dem Direktor Dr. Semmler hier eingehend begründete Nachtrag wurde in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt. — Das vorliegende Reglement für eine neu zu errichtende Sterbekasse des preußischen Beamtenvereins wurde gleichfalls in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt und somit soll die Thätigkeit des preußischen Beamtenvereins auch auf die Errichtung einer Sparkasse ausgedehnt werden. (M. 3)

Landwirthschaftliches.

V. **Von der landwirthschaftlichen Versuchs-Station.** Die Zahl der im vergangenen Jahre im Auftrage von Behörden, Landwirthen, Industriellen und anderen Personen in dem Laboratorium der hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsstation ausgeführten analytischen Untersuchungen betrug 745, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um 233 Objekte ergiebt. Es sind untersucht worden 15 Bodenarten, 386 Düngerproben, 138 Futterproben, 38 Sämereien und 168 Proben von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen; letztere waren größtentheils von der hiesigen Polizeibehörde zur Untersuchung eingesandt worden. Bei den Futterstoffen und Lebensmitteln sind mehrfach Verfälschungen ermittelt worden, so enthielt u. A. eine Probe von Rapskuchen 18,65 Proz. Sand, eine Leinkuchenprobe 5,4 Proz. Viehsalz, andere Leinkuchenproben bestanden zum Theil aus Raps, eine Probe von Roggenkleie war mit Weizenschalen vermengt. Von den zur Untersuchung eingelieferten Butterproben enthielten zwei circa 38 und 41 Proz. Wasser, während eine andere, als Naturbutter verkauft, sich als Kunst- (Margarin-) Butter erwies. Bei den Düngemitteln ist ein Manko gegenüber dem garantirten Minimalgehalt nur vereinzelt konstatirt worden. Eine Probe von Blutmehl war stark mit Fleischmehl, eine andere mit großen Mengen von Wurzelfasern und Strohtheilen verunreinigt. Die Untersuchung eines gegen Kälberdurchfall angeblich mit gutem Erfolg benutzten Geheimmittels ergab endlich als Bestandtheile 25 pCt. dreibasisch-phosphorsauren Kalk und 75 pCt. vegetabilische Stoffe, anscheinend zur Hälfte in Baldrianwurzel und zur Hälfte in Kaskarillrinde bestehend. Neben diesen analytischen Untersuchungen sind von der Versuchsstation ferner verschiedene wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt worden und zwar betrafen dieselben: 1) Fortgesetzte Versuche über die Erziehung neuer frühreifender Maisvarietäten durch die Kreuzung verschiedener Kulturspezies; 2) Versuche über eine Vereinfachung der Schlösing'schen Methode der Salpetersäurebestimmung; 3) die Lösung der Frage, ob die Schädlichkeit in den die Lupinose hervorrufenden Lupinen durch Oxydationsmittel beseitigt werden könne; endlich 4) die Ausführung zahlreicher Düngungsversuche in den verschiedenen Kreisen der Provinz über den landwirthschaftlichen Werth der verschiedenen Verbindungsformen der Phosphorsäure, sowie diverser Anbau- und Kulturversuche.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 31. Mai. [Bericht über Kartoffel-Fabrikate und Weizenstärke.] Die Situation im Handel mit Kartoffelfabrikaten ist in dieser Woche unverändert dieselbe geblieben, nur daß die Geschäftslosigkeit noch mehr zu Tage trat. Die Aussichten für den Export schwinden mehr und mehr und für Termine giebt sich nicht die geringste Kaufsneigung kund. Für Mehl und Stärke in Ia Waare werden per September-Oktober-Lieferung 26½ M. gefordert. Nachstehende Preise sind als nom. zu bezeichnen: Kartoffelstärke, Ia. zentrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 27,75 M., do. ohne Zentrifuge, prompt 26,50—27 M., IIa. prompt 24—26 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 29—33 M., Ia. prompt 28—28,50 M., IIa. prompt 24—26,50 M. — Kartoffelsyrup, Ia. weiß, prompt 33 bis 33,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 34,50—35 M., Ia. gelb prompt 30,50—31,50 M., IIa. prompt 29—30 M. — Kartoffelzucker in Kisten, Ia. weiß, prompt 32,50—33 M. Ia. gelb, prompt 29—31 M., braun, prompt 27—28,50 M.; geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke hatten normalen Umsatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. großstückige Pasewalker 43,50—44 Mark, do. do. Schlesische und Hallesche 42,50 bis 43,50 M., do. kleinstückige 39 bis 41 M., Schabestärke 33—35 M., Reisstückenstärke 43,50—44,50 M., Reisstrahlenstärke 45,50—46,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogramm.

** **London**, 31. Mai, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	10,733,000	Zun.	319,000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	25,515,000	Zun.	48,000	„	„
Baarvorrath	20,498,000	Zun.	367,000	„	„
Portefeuille	23,510,000	Zun.	418,000	„	„
Guth. der Priv.	22,918,000	Zun.	837,000	„	„
do. des Staats	7,356,000	Abn.	32,000	„	„
Notenreserve	9,750,000	Zun.	320,000	„	„
Regierungssicherheit	13,835,000		unverändert		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 35¼ Proz. gegen 35¼ Proz. in voriger Woche.

Clearinghouse-Umsatz 128 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 2 Mill.

** **Petersburg**, 30. Mai. Ausweis der Reichsbank vom 28. Mai n. St.*)

Kassen-Bestand	80,739,475	Rbl.	Abn.	1,749,381	Rbl.
Eskomptirte Effekten . .	23,135,702	„	Abn.	940,137	„
Vorsch. auf Waaren . .	2,960,432	„	Zun.	40,000	„
do. auf öffentl. Fonds	3,722,677	„	Zun.	49,507	„
do. auf Aktien und Obligationen	26,279,063	„	Zun.	133,079	„
Kontokurr. d. Finanzministeriums	37,450,371	„	Zun.	573,888	„
Sonst. Kontokurr. . .	58,659,922	„	Abn.	3,421,795	„
Verzinsliche Depots . .	41,936,785	„	Zun.	14,129	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 22. Mai.

Vermischtes.

* **Die Sonnentemperatur.** Die Gelehrten sind bekanntlich über die Höhe der Sonnentemperatur uneinig und es schwanken, wenn wir nicht irren, deren Angaben über diesen Punkt zwischen 2000 und 100,000 Grad. Sir William Siemens in London, dem die Königin neuerdings die Baronetswürde verlieh, tritt jetzt mit der Behauptung auf, die Temperatur der Oberfläche der Photosphäre übersteige 3000 Grad nicht, und sei somit keine höhere, als die eines Hochofens oder des elektrischen Lichtbogens. Bei einer höheren Temperatur, heißt es in dem betreffenden Vortrage, würde nämlich an der Oberfläche des Sonnenkörpers keine Verbrennung stattfinden, weil sämmtliche Bestandtheile der Photosphäre sich in dissoziirtem Zustande befänden. Auch würden beim Sonnenlicht die violetten Strahlen überwiegen und dieses Licht blau sein, was mit dem Absterben aller Pflanzen auf der Erde gleichbedeutend wäre.

* **Die Seeschlange** ist abgedankt und durch eine Seeschildkröte ersetzt worden. Der amerikanische Schiffs-Kapitän Augustus G. Hall ist der Entdecker dieses neuesten Seewunders, das vierzig Fuß lang, dreißig Fuß breit und dreißig Fuß hoch ist und dessen Schwimmfüße zwanzig Fuß lang sind. Die Seeschlange war bei ihrem ersten Auftreten auch nicht länger wie etwa vierzig Fuß und hat sich allmälig bis zu zweihundert Fuß in die Länge gearbeitet, und da diese Schildkröte nicht nur vierzig Fuß lang, sondern auch dreißig Fuß dick ist, während es die Seeschlange nur auf sechs Fuß Dicke gebracht hat, so kann sich aus dieser Schildkröte, wenn man sie hübsch in Ruhe und nur ein- oder zweimal des Jahres „gesehen werden“ läßt, noch ein ganz brillantes Ungethüm, gegen das die Seeschlange selbst in ihrer Blüthezeit ein unbedeutendes Baby war, entwickeln.

Briefkasten.

L. in J. Wir können davon keinen Gebrauch machen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 1. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 25	96	Russ.-zw. Orient Anl.	57 —	57 10
Oels-Gn. „ „ „	81 50	80 75	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 50	84 30
Halle Sorauer „ „	105 75	105 75	„ Präm.-Anl 1866	134 —	134 30
Ostpr. Südbahn St.-A.	114 25	113 25	Pos. Provinz.-B.-A.	120 25	121 50
Oberschlesische „ „	260 30	258 90	Landwirthschft. B.-A.	— —	77 —
Kronpr. Rudolf „ „	71 50	71 25	Posener Spritfabrik	72 —	71 10
Oestr. Silberrente	66 90	67 —	Reichsbank	149 75	149 50
Ungar. 5% Papierr.	74 40	73 90	Deutsche Bank Akt.	150 60	150 —
do. 4% Goldrente	75 25	75 25	Diskonto Kommandit	196 —	194 75
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 10	93 30	Königs-Laurahütte	130 30	130 10
„ „ 1880	72 80	73 —	Dortmund St.-Pr.	94 25	94 —

Nachbörse: Franzosen 562 50 Kredit 506 50 Lombarden 261 —

Galizier. E.-A.	127 30	127 —	Russische Banknoten	201 75	201 75
Pr. konsol. 4% Anl.	102 40	102 40	Russ. Engl. Anl. 1871	87 40	87 75
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 80
Posener Rentenbriefe	101 30	101 25	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 40	54 50
Oester. Banknoten	171 —	170 90	Oester. Kredit-Akt.	506 50	505 50
Oester. Goldrente	84 60	84 60	Staatsbahn	562 —	560 50
1860er Loose	120 75	120 80	Lombarden	260 50	262 50
Italiener	92 50	92 50	Fondst. fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 90	Lombarden excl.	400	

Die Weiden- und Grasnutzung in den stromfiskalischen Pflanzungen von Czapury abwärts bis Posen soll

Sonnabend, den 9. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Eichwald-Restauration oberhalb Posen auf 3 hinter einander folgende Jahre durch öffentliches Ausgebot an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Pflanzungs-Aufseher **Gertig** in Gr. Starolenka ist angewiesen, die zu verpachtenden Parzellen anzuzeigen.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Posen, den 31. Mai 1883.

Der Wasserbau-Inspektor

Habermann.

Subhastationspatent.

Das den Schneider **Martin** und **Franziska Konieczny**'schen Eheleuten zu Zerkow gehörige, zu Zerkow belegene, im Grundbuche von Zerkow Band 120 Blatt Nr. 37 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

am 12. Juli 1883,

Vormittags 9¼ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Zerkow im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 12. Juli 1883,

Vormittags 10¾ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer aber mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 196 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Wreschen, den 29. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

gez. Büttner.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Lehmestrichs in dem Exerzierhause des Infanterie-Kasernements bei Bartholdshof, veranschlagt zu 2443 M. soll in Submission verdungen werden. Hierzu steht auf

den 5. Juni d. J.,

Vormittags 11½ Uhr,

Termin im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz Nr. 2 an, woselbst auch die Bedingungen ꝛc. zur Einsicht ausliegen welche abschriftlich gegen Einsendung von 95 Pfg. portofrei abgegeben werden.

Posen, den 23. Mai 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Lissa (Posen), Fraustädter Kreises, auf der Schloßstraße belegene, im Grundbuche Band XX. Blatt Nr. 690 eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Roman Molinck**, welcher mit seiner Ehefrau **Theophila** geborenen **Lachmann** in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem unvermessenen Hofraum und Garten nicht der Grundsteuer unterliegt und nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 726 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 28. Juli d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude versteigert werden.

Lissa, den 29. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zu den diesjährigen Warthbeneubauten werden fo gende Materialien erforderlich:

1) bei Neustadt a./W. Stat. 25 und 26:
14 0 Kbm. Faschinen,
135 Hundert 1,0 M. lange Buhnenpfähle,
134 Hundert Hakenpfähle,
35 Hundert Pflasterpfähle,
1040 Kbm. gewöhnliche Steine.

2) bei Solec, Stat. 32,3 bis 34,1:
4500 Kbm. Faschinen,
110 Hundert 1,3 Mtr. lange Buhnenpfähle,
42 Hundert 1,0 Mtr. lange Buhnenpfähle,
72 Hundert Hakenpfähle,
49 Hundert Pflasterpfähle,
3000 Mtr. Luntleinen,
279 Kbm. gewöhnliche Steine,
130 „ Pflastersteine.

3) bei Tworzykowo, Stat. 11 bis 13,5:
25 0 Kbm. Faschinen,
32 Hundert 1,3 Mtr. lange Buhnenpfähle,
87 Hundert 1,0 Mtr. lange Buhnenpfähle,
10,000 Mtr. Luntleinen,
200 Kbm. gewöhnliche Steine.

4) bei Sowinice, Stat. 28 bis 29,8:
2000 Kbm. Faschinen,
25 Hundert 1,3 Mtr. lange Buhnenpfähle,
85 Hundert 1,0 Mtr. lange Buhnenpfähle,
200 Kbm. gewöhnliche Steine,
10,000 Mtr. Luntleinen,

5) bei Kl. Starolenka, Stat. 46 bis 51.
5000 Kbm. Faschinen,
90 Hundert 1,3 Mtr. lange Buhnenpfähle,
150 Hundert 1,0 Mtr. lange Buhnenpfähle,
13,700 Luntleinen,
252 Kbm. Steine,

zu deren Beschaffung schriftliche, mit der betreffenden Aufschrift versehene, wohlversiegelte Angebote bis

Donnerstag, den 14. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten hierselbst, Berlinerstr. 14, III., woselbst auch täglich während der Geschäftsstunden die Lieferungsbedingungen eingesehen oder in Abschriften bezogen werden können, erbeten werden.

Posen, den 31. Mai 1883.
Der Wasserbau-Inspektor
Habermann.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung in den stromfiskalischen Weidenpflanzungen des II. Aufsichtsdistriktes des II. Warthebaubezirks soll

Sonnabend,
den 9. Juni d. J.,

und zwar für die Pflanzungen bei Luban und Gr. u. Kl. Starolenka, Rattey und oberhalb Posen im Eichwald-Restaurant Nachmittags 2 Uhr, für die Pflanzungen am Schilling, bei Główno und Czerwonak im Schilling bei Posen Nachmittags 5 Uhr, im Wege des mündlichen Bietungsverfahrens an den Meistbietenden für das Jahr 1883 verpachtet werden. — Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Posen, den 31. Mai 1883.
Der Wasserbau-Inspektor
Habermann.

Vom unterzeichneten Regiment wird am

4. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Rathhause zu **Lissa**
ein unbrauchbares
Dienstpferd
öffentlich verkauft.
Königliches 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

Auf **Dom. Bukowiec** bei Eichenhorst, Stat. d. Märk.-Pos. Bahn, steht das Inventar einer kleinen Brennerei zum Verkauf. Henze, 18—20 Ctr. fassend, Kessel u. eiserner Vormaischbottig noch fast neu.

Harzkäse, echte, grosse, fein und pikant, Postkisten, 8 Pfd. Inhalt **M. 3,60** incl., franco gegen Nachnahme **Herm. Kasties junr. Harzburg.**

Bergmann's Theerschwefelseife wirksamstes Mittel gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Rumänisch-Deutscher Eisenbahn-Verband.

Mit dem 1 Juli cc. gelangen die im Rumänisch-Galizisch Deutschen Verband-Güter-Verkehr (Theil II Heft 1, 2, 3 und 4, giltig vom 1. Januar 1880 sammt Nachträgen), sowie die in dem Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreide-Verkehr (Theil II, Tarifheft 1, 2, 3 und 4 giltig vom 1. Januar 1880 bezw vom 20. Januar 1880 sammt Nachträgen) enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen der **Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn (Rumänische Linien)** zur Aufhebung und tritt an deren Stelle unter der Bezeichnung:
„Rumänisch-Deutscher Eisenbahn-Verband, Theil II, Heft 2"
ein neuer Tarif mit theilweise ermäßigten und theilweise erhöhten Frachtsätzen in Kraft.

Soweit durch den neuen Tarif Erhöhungen eintreten, bezw. in demselben für einige Relationen direkte Sätze nicht mehr enthalten sind, bleiben die bezüglichen Frachtsätze noch bis zum 15 Juli cr. in Geltung.

Die Ermäßigungen im Ausnahmetarif für Getreide ꝛc. sind außer durch die in einigen Relationen eingetretenen Aenderungen der für den internen Verkehr geltenden Frachtsätze in Folge der Herabsetzung der Antheile der außerpreußischen Verbandverwaltungen eingetreten.

Druckexemplare des neuen Tarifs sind vom 10. Juni cr. ab auf den Verbandstationen zum Preise von 0,60 M. käuflich zu haben. Bis dahin ertheilt nähere Auskunft das Verkehrs-Bureau der unterzeichneten Königlichen Direktion.

Breslau, den 27. Mai 1883.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Vom **15. Juli d. J.** ab wird für Transporte von Gütern, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren, welche das Verbindungsgeleis in Gnesen im Verkehr mit unserer Bahn oder über unsere Bahn hinaus transitiren, neben der aus den Tabellen unseres Lokaltarifs sich ergebenden Fracht eine Zuschlagsfracht für einen Kilometer erhoben. Die höhere Fracht ist bei unseren Stationen zu erfahren. Breslau, den 30. Mai 1883. **Direction.**

Verkauf von Bauplätzen in Glogau.

Am **Sonnabend, den 16. Juni d. J.,** Vormittags 9 Uhr sollen von dem durch Erweiterung der Festungswerke gewonnenen städtischen Bauterrain die an der vollständig fertigen **Wilhelmsstraße** gelegene Baustelle Nr. 1 in Block D., ferner die an der **Neuen Wallstraße** in Block D gelegene Baustelle Nr. 14, sowie die in der **Friedrichsstraße** belegene Baustelle Nr. 22 in Block E. des Bebauungsplanes **öffentlich im Wege des Meistgebots** im Zimmer Nr. 11 des hiesigen Rathhauses **verkauft** werden. Die näheren Verkaufsbedingungen und Pläne liegen im Baubüreau im neuen Stadttheile zur Einsicht aus, woselbst sie auch unentgeltlich verabfolgt werden

Glogau, den 28. Mai 1883

Der Magistrat.

Ferdinandsbad

zu **Waldhof** bei **Ziegenhals**, Pr.-Schles., Bahnstation.

Kur- und Wasserheilanstalt,

dicht an bewaldeter Berglehne, sorgfamste Anwendung der Hydro- und Electrotherapie, Massage, vorzügliche Anlage für Kiefernadelbäder (Dampfbereitung), warme Bäder, Douchen nach neuester Konstruktion und großes Schwimmbassin mit temperirtem Wasser.

Die Anstalt ist nunmehr mit Garteneinrichtung vollkommen ausgebaut und das ganze Jahr geöffnet. Die Restauration befindet sich in Händen der Badeverwaltung.

Arzt: Herr Dr. Hahn, Königl. Sanitätsrath.
Waldhof bei Ziegenhals.

Die Bade-Direction.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,

Vertreter von

Peter Möller, Stoerdorf i. Holstein,

Landwirth, Viehzüchter und Lieferant,
empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie

Original-Niederungs-Racen-Vieh

aus Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch u. s. w. in allen Gattungen und auf Wunsch mit behördlich beglaubigten Ursprungsattesten.

Während des **Wollmarktes in Posen** werde ich in **„Mylius' Hôtel"** anwesend sein und während des **Breslauer Maschinenmarktes** in **„Galisch Hôtel"**.

30,000	Flaschen reingehaltene **Bordeaux-Weine**	a	1,00 M.
15,000	„ „ „	a	1,30 „
10,000	„ „ „	a	1,60 „
5,000	„ „ „	a	2,00 „

incl. Glas und Verpackung, Casse netto, hat abzugeben

Theodor Alex. George, Stettin,
Weingroßhandlung.

Von **echtem dalmatin. Insektenpulver** erhält regelmäßig **direkte** Zufuhren von **frischer, starkwirkender** Waare

Droguen-Handlung
Adolph Asch Söhne,
Markt 82,
empfiehlt

Naphtalin nach Prof. Gray, bestes Mittel gegen Motten, **Mondt's Mottengeist,** unfehlbares Mittel. Präpar. **Schwabenpulver.**

Locomobilen, Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Co.,

Gainsborough, England,

(in dieser Spezialität die größte Fabrik der Welt)
empfiehlt für nächste Ernte.

Lieferung direkt von England oder meinem hiesigen Lager franco jeder Bahnstation. — Tüchtige Monteure stets zu Diensten.

Herm. Löhnert,

Bromberg,

General-Agent für West- und Ostpreußen, Posen, Pommern.

Meine mit den besten Werkzeugen und Hülfsmaschinen ausgestattete

Reparatur-Werkstatt

ist speziell auf Lokomobilen-, Dreschmaschinen-Reparatur und Kesselarbeiten eingerichtet.



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen v. Ruston **Proctor & Comp.** in Lincoln.

Torfstech-, Torfpreß-Maschinen, Heuwender, Hackmaschinen, Jäter, Cultivatoren, Grubber, Ringelwalzen, Saat- und Schälpflüge.



Original Amerikanische Wisner Tiger-Pferde-Rechen.

sowie Reservetheile zu allen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser in **Posen, Kleine Ritterstrasse 4.**

Pflüge und **Maschinen** von **Rud. Sack** in **Plagwitz.**

Eine Landwirthschaft von 125 Morgen schönen Wiesen in bester Kultur, massiven Gebäuden, nahe einer großen Stadt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter A. B. 50 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Dicht an der Stadt ist ein gutes **Haus** mit schönem **Garten** preiswürdig und unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei Herrn

Moritz Chaskel,
Posen, Mühlenstraße 26 part.

Eine Wassermühle wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter S. 8 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Dom. Lewice p. Lewitz verkauft sofort

100 gemästete Hammel u. 100 Engl. Lämmer.

Rehbock
im Ganzen und zerlegt.
Paul Vorwerg.

Feine **Matjes-Heringe** empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Eine Sendung extrafeiner **Matjes-Heringe** empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Prachtvollen echten Schweizer, Holländischen, Eidamer, Mailänder Gorgonzola, Limburger, Gervais und Kräuter-Käse, die ersten neuen Bratheringe, sowie prachtvolle Matjes-Heringe empfiehlt

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.

Sardinen
Gustalf & Co. a 65 } ¼ Dose.
Pellier freres a 75 }
Rudolph Chaym.

Mein nachweislich flottes und gut eingeführtes, in bester Gegend gelegenes **Colonial-, Kurzwaaren- und Vorkost-Geschäft** beabsichtige ich sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Jacob Grodzisk** in Grätz.

Der
Bücher-Ausverkauf
vom früheren **Sussmann**'schen Antiquariat dauert nur noch **kurze** Zeit **Schuhmacherstraße 9.**

Ein gut erhaltener
Flügel
ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Frau Riedel, Alter Markt 74, 3. Et.

Für Bäcker
empfehle meine überall anerkannte und prämiirte Kornbranntwein-Preßhefe täglich frisch, vorzüglich haltbar und sehr garfähig, abgetheilt in einzelne Pfunde, verpackt in Kistchen von 10 Pfund Brutto zu 5 Mk. **franco.**

Victor Simon in **Lüneburg.**

Heute und morgen Abend neue Sendungen frischen Silberlachs, nur 60 Pfennige pro Pfund.
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und **Warze** wird in kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst anerkannten Radlauer'schen Specialmittel** gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur **echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Eine
Dampf- u. Wassermühle
dicht bei Posen, nach neuester Konstruktion eingerichtet, übernimmt Weizen und Roggen zur Vermahlung in beliebigen Quantitäten bei reeller Bedienung. Gefl. Offerten erbitte postl. Posen unt. Lit **J. H. A.**

Ich habe mich in Schmiegel als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.
Dr. Groeschner.

Ein eleg. Pianino steht bill. zum Verkauf Markt 53/54, Eing. Jesuitenstr., 1. Etage.

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht Privatunterricht zu ertheilen.
Näh. Gr. Gerberstr. 23, 2. Stock.

O.-Prim. d. Frd.-Wilh. Gymn., tücht. Mathem., sof. f. Stund. ges. Gef. Off. A. Z. postl.

---

1 oder 2 Pensionäre finden eine gute Pension für soliden Preis in einer anst. jüdischen Familie. Näh. Wilhelmsstr. 28, II links.

Eine Wohnung im oberen Stadttheil, von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, in der I. oder II. Et., wird zum 1. Oktober von ruhigen Miethern gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B.** abzugeben in der Exped. der Pos. Ztg.

Die erste Etage, Markt 10, für Geschäftsbetrieb mit Wohnung geeignet, und 1 Wohnung im II. Stock. v. 1. Oktober cr. zu verm.

---

1 großes Geschäftslokal ist Markt 55 — I. Etage — zu vermiethen.

---

1 mittelgroßes Geschäftslokal mit ziemlichem Schaufenster, Alten Markt, wird per 1. Okt. gesucht. Off. werden unter J. M. 95 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Die von Herrn Syndikus **Plath** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Kleine Gerberstr. 10/11.

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26.

Tüchtige Näherinnen bei gutem Lohn verlangt
Cl. Steinhans,
Neustädtischer Markt 6, II. Tr.

Malergehilfen
verlangt **H. Roy,**
Neustadt b. P.

Einen arbeitsamen **Laufburschen** suchen **F. G. Fraas Nachfolger.**

Eine gepr. mos. **Kindergärtnerin,** welche schon in Stellung war, wird für 4 Kinder gesucht.
Salo Rothmann.
Kletzko,

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die dritte Rate von 20 pCt. mit 60 Mark pro Aktie

bis zum 14. Juli cr.,

die vierte Rate von 20 pCt. mit 60 Mk. pro Aktie

bis zum 15. August cr.,

die letzte Rate von 30 pCt. mit 90 Mk. pro Aktie und die Aktionäre mit Kartoffellieferungen 10 pCt. oder 30 Mk. pro Aktie

bis zum 25. September cr.

bei Herrn **H. Friedmann** in Tremessen einzuzahlen.

Tremessen, den 27. Mai 1883.

Der Aufsichtsrath der Trockenstärke- und Stärke-Syrup-Fabrik Tremessen.

E. Jaenicke,
Vorsitzender.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1882:

Emittirtes Grundkapital Mk.		**6,000,000,—**
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1882	„	**3,357,745,24**
Prämien- und Kapital-Reserven	„	**1,650,247,46**
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1882	„	**2232 122 195,—**

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude Haus-** und **gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren** und **Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

General-Agentur: Berlin, SW. Lindenstraße 20.
Agentur in Posen: H. M. Silberstein.

Tüten, grau,	in allen Größen M.	15,50	per Ctr.
Tüten, von Lederpap.	" " "	22,00	" "
Packpapier, grau	" " "	13,50	" "
Packpapier, braun	" " "	18,00	" "
Pappen, grau	" " "	10,50	" "
Lederpappen	" " "	12,50	" "

Michaelis & Kantorowicz.

Sättel, Geschirre, Koffer,

wie alle **Reit-, Fahr- und Reise-Utensilien** empfehle in großer Auswahl und solider Arbeit. **Damenkoffer, leicht im Gewicht,** bei größter Dauerhaftigkeit. **J. Latz,** Sattlermstr., Markt 10.

Seebad Colberg.

Während der diesjährigen Badesaison eröffnen wir wieder unser seit 3 Jahren in **Colbergermünde** eingerichtetes **Restaurant** und empfehlen dasselbe den verehrten Gästen zum geneigten und regen Besuche

L. Kurnatowski & Co.
Posen—Kolberg.

Täglich frischgestochener Spargel, neue Kartoffeln, ganz vorzügliche Matjes-Heringe sowie frischer Silberlachs u. Steinbutt.

S. Samter jun.

Der Unterzeichnete wünscht zum 1. Juli cr. für seine zwei Töchter im Alter von 11 und 12 Jahren **eine geprüfte evangelische Erzieherin** zu engagiren. Gehalt nach Uebereinkunft. Abschriften der Zeugnisse, welche nicht zurückgesandt werden, wollen die event. Bewerberinnen franko unter untenstehender Adresse einsenden.

Görchen, den 30. Mai 1883.

Mengel,
Königl. Distrikts-Kommissarius und stellv. Bürgermeister.

Ein junger, gebildeter

Mann

sucht auf vier Wochen Beschäftigung. Gleichviel welche Stellung. Gefl. Offerten **F. K. 31** Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen in gef. J. m. gut. Zeugn. s. Stellung als Wirthin a. d. Lande sofort oder vom 1. Juli. **B. E.** Bartholdshof bei Posen.

Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen empf.
Frau **Baer,** Kl. Ritterstr. 9.

Für ein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft in einer größeren Provinzialst. wird ein j. Mann, event. auch eine Dame, beid Landesspr. mächtig ges. Off erb. unter A. H. 50 in d. Exp. d. Ztg.

Zur Errichtung einer **privaten höheren Töchterschule** in **Wollstein, Prov. Posen,** wird eine Lehrerin, die auch im Englischen und Französischen unterrichten kann, gesucht.

Gehalt vorläufig 900 Mark.

Anerbietungen sind an den Kaufmann **Samuel Krause** in Wollstein unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse und eines ausführlichen Lebenslaufes zu richten.

Einen Lehrling

engagirt die Kolonialwaarenhandl.

Rudolph Chaym.

---

1 Lehrling sucht
Jacob Sluzewski.

Eine erste Verkäuferin,

die auch polnisch spricht, wünscht pr. 15. Juni cr.

A. Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Post.

Ein tüchtiger und erfahrener

Brenner,

unverheiratbet, sucht zum 1. Juli c. Stellung. Auskunft ertheilt Kupferschmiedemeister **Zoll** in Rauen.

Ein Commis

findet sofort Stellung.

Jacob Neufeld.

Fowler's Dampfpflüge

werden auf dem

Maschinen-Markt in Breslau

vom 7. bis 9. Juni 1883

wie folgt, ausgestellt sein:

Fowler's Zwei-Maschinen-System

16pferdekr. verbesserte **Dampfpflug-Locomotive.**
10pferdekr. neukonstruirte **Dampfpflug-Locomotive**

Fowler's Ein-Maschine-System

10pferdekr neueste patentirte **Dampfpflug-Locomotive** mit den allein zuverlässigen Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.

Für den Betrieb ist nur **ein** Ankerwagen erforderlich; man kann aber auch nach Belieben mit zwei Ankerwagen stationär damit arbeiten. Wirkliche Leistung mit diesem System, **40 Procent mehr** als mit jedem anderen Ein-Maschine-System, wird garantirt; Preis komplett mit Pflug und Reservetheilen ab **Breslau M 26,000.**

Fowler's neue Dampfpflug-Ackergeräthe

1 Sechsfurchen-Dampfpflug.
1 Dreifurchen-Dampf-Tiefpflug.
1 Dreifurchen-Dampf-Tiefpflug (neue Form).
1 Dampf-Cultivator für 14 Zoll tiefes Grubbern.
1 Dampf-Grubberegge, womit 20—25 Hectare pro Tag gekrümmert werden können.

John Fowler & Co., Magdeburg.

Vertretung in Breslau: **J. Kemna.**

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.

XVI. Grosse Verloosung

von **Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen**

u. s. w. u. s. w.

Ziehung am 25. Juni d. J.

Hauptgewinne im Werthe von **10000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.,**

30 edle Pferde i. Werthe v. 36000 Mk. 1000 sonstige werthvolle Gew.

Loose à Stück **3 Mk.** empfiehlt

A. Molling,
Generaldebit, Hannover.

Frühere Mittelschüler

werden zu einer **Sonnabend, den 2. Juni cr.,** Abends 8 Uhr, in dem Restaurant

Tilsner & Schlichting (Wasserstr. Nr. 27)

stattfindenden Versammlung ganz ergebenst eingeladen.

Zweck der Versammlung: Besprechung über Vorbereitungen zu der in diesem Jahre stattfindenden 25jährigen Jubiläumsfeier der hiesigen städtischen Mittelschule.

Braun,	**Hempel,**	**Hoeven,**	**Kindler,**
Kaufmann.	Kaufmann.	Lehrer.	Architekt.

Unterz. Gutsverwalter,

verh., der poln. Spr. mächtig, in allen Branchen der Oek., als Brennerei, Molkerei, Drill- und Rübenkultur wohlerfahren, der nachweislich Güter und Herrschaften mit Erfolg administrirte, wünscht gestützt auf vorz. Zeugnisse und beste Empf. per 1. Juli anderw. selbstst. Stellung.

Ad. Müller,
Ozerwin b. Gollantsch.

Zwei junge Bereiter werden nach Warschau gesucht, von leichtem Gewicht, der polnischen und deutschen Sprache oder der deutschen und französischen Sprache mächtig. Kopien der Zeugnisse, sowie Ansprüche bitte brieflich sofort nach **Warschau,** Reitinstitut von **B. Krause,** Zorawia Nr. 5, einzusenden.

Ein Lehrling

findet bei freier Station sofort Stellung.

Jacob Neufeld.

Ein Landwirth, 31 Jahre alt, unverheirathet, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, zum 1. Juli c. Stellung als Wirthschafts-Inspektor. Adresse M. W. Nr. 8 Exped. d. Z.

Malergehilfen

verlangt **Weckmann.**

Ein junger Mann, Materialist, 24 Jahre alt, noch in Stellung, sucht pr. 1. Juli oder 1. Aug. c. Stellung in einem Materialwaarengeschäft einer mittleren Prov.-Stadt, welches er nach kürzerer Zeit für eigene Rechnung übernehmen könnte. Gefl. Off sub M M 22 postlag. Bromberg.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Otto Griesche** nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Julie Griesche.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, 36 Jahre alt, seit 10 Jahren selbständig, **Wohnsitz Dresden,** sucht betr. Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen Dame **mos. Glaubens.** — Vermögen 25—30,000 Mark wünschenswerth. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter **M. B. 3000 Dresden postlagernd.**

Stock'sche Brauerei,

Breslauerstraße 18.

Empfehle dem geehrten Publikum meinen anerkannt guten Mittagstisch à Couvert 75 Pf.

V. Völk.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 3. Juni, Vormittags 8 Uhr Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Zehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 3. Juni, Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Konsistorialrath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Herr Pastor Loyke aus Pritzwalk (Probepredigt). 11½ Uhr Sonntagsschule.

Freitag den 8. Juni, Abends 6 Uhr Gottesdienst Herr Kons.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag d. 3. Juni Vormittags 10 Uhr: Predigt Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche. Sonntag den 3. Juni. Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Abendmahl.) Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Mittwoch den 6. Juni, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. Mai bis zum 1. Juni:

Getauft	7 männl.,	4 weibl. Pers.
Gestorb.	3 "	4 " "
Getraut	5 Paar.	

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung:

Wanda Zuckermann,
Isaac Katzenstein.
Verlobte.
Posen. Hamburg.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Brandenburg** aus Greifenberg in Pommern beehrt sich statt besonderer Meldung anzuzeigen

Wwe. Hulda Fiegel geb. Brühl.

Posen, den 1. Juni 1883.

AUGUSTE FIEGEL,
HEINRICH BRANDENBURG.
Verlobte.
Posen. Greiffenberg i. Pomm.

Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen

Jacob Kempe u. Frau.

Heute wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Pricelius,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 1. Juni 1883.

R. Zirus.

Heute Abend starb nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn

William Cohn

im Alter von 2¾ Jahren, was wir hiermit allen Verwandten tief betrübt anzeigen.

Posen, den 31. Mai 1883.

Michaelis Cohn und Frau, geb. Kozminska.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Juni 1883, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schifferstraße 20 aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Susanne** am 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Alter von 42 Jahren in Folge eines Herzschlages nach schweren Leiden dem Herrn entschlafen ist.

Krotoschin, den 1. Juni 1883.

C. Flug nebst Kinder,
Vicefeldwebel im Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied plötzlich in Folge der Entbindung meine innigstgeliebte Frau

Anna geb. Bruntzel.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

Ch. Schendel.

Gora, am 1. Juni 1883.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

M. 6. VI. A 7½ J. II.

Kosmos M. d. 4. VI. 83. A. 8 U. L

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Die Inspektor-Stelle in **Salencin** ist besetzt.

Dies mit Dank zur Nachricht.

Die

Nawrotzki'sche Bade-Anstalt

(Bade-Gasse Nr. 1)

ist eröffnet.

Wwe. Tomaszewska.

Simon,

Friedrichsstraße 30.

Kräftigen Mittagstisch in bekannter Güte à 70 Pf. (Abonnement 60 Pf.) in und außer dem Hause täglich von 12 bis 2 Uhr.

Heute Alten **Eisbeine.**

A. Laserich.

Urbanowo.

Sonntag den 3. Juni:

Großes Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2.

Anfang 4 Uhr. Von 8 Uhr ab Tanz im Freien. Während des Konzerts Aufsteigen von Luftballons. Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Gartens. Zum Schluß großes Feuerwerk.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Es ladet ergebenst ein

J. Weżyk.

Großes Konzert

am Sonntag, den 3. Juni, im **Schweizer Garten,** vor dem Berliner Thor, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Kluhs,** Eintrittsgeld 15 Pfg., wozu ergebenst einladet

Sundmann.

Lamberts Garten.

Heute, Sonnabend, den 2. d.:

Großes Streich-Concert.

Anfang 6½ Uhr. — Entree 15 Pf.

A. Thomas,
Kapellmstr im Inf.-Regt. Nr. 46.

Victoria-Theater in Posen.

Sonnabend, 2. Juni 1883:

Erstes Auftreten der Frau **Mahn** vom Carl-Schulze-Theater in Hamburg:

Fäustling u. Margarethe.

Komische Operette in 5 Abtheilungen.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonnabend, den 2. Juni 1883:

Zweites Gastspiel der jugendlichen Luftkünstlerin

Mistreß **Eleonore.**

Gastspiel der drei Chansonetten Geschwister **Menotti** und Frl. **Barckaney.**

Dazu: „**Zu Befehl Herr Lieutenant.**"

Die Direktion.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.